

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

1. Übersicht über die wöchentlichen Lehrstunden in den einzelnen Klassen.

Unterrichts-gegenstände	A. Realschule								Sa.	B. Realgymnasium				Sa.	C. Vorschule					Sa.
	U II	O III	U III	IV	Va	Vb	VIa	VIb		U III	IV	V	VI		1a	1b	2a	2b	3	
	Religion	2	2	2	2	2	2	3	3	18	2(k) ¹⁾	2	2	3	9	3	3	2	2	2
Deutsch u. Geschichts- erzählungen	3	3	3	4	4	4	5	5	31	2	3	3	4	12	8	8	7	7	9	39
Latein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8	8	8	32	—	—	—	—	—	—
Französisch	5	6	6	6	6	6	6	6	47	4	4	—	—	8	—	—	—	—	—	—
Englisch	4	4	5	—	—	—	—	—	13	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
Geschichte	2	2	2	3	—	—	—	—	9	2	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—
Erdkunde	1	2	2	2	2	2	2	2	15	1	2	2	2	7	1	1	—	—	—	2
Mathematik u. Rechnen	5	5	6	6	5	5	5	5	42	4	4	4	4	16	6	6	6	6	6	30
Physik	2	2	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Naturkunde	4	2	2	2	2	2	2	2	18	2	2	2	2	8	—	—	—	—	—	—
Schreiben	—	—	—	2	2	2	2	2	10	—	—	2(k)	2(k)	4	3	3	4	4	4	14
Zeichnen	2(+2 w.) ²⁾	2(+2 w.) (k)	2(+2 w.)	2	2	2	—	—	12	2	2	2	—	6	—	—	—	—	—	—
Gesang	—	—	—	3	3	3	2	2	13	—	3	3	2	8	1	1	1	1(k)	1	5
Turnen ³⁾	3	3 (k)	3	3	3	3	3	3	24	3 (k)	3 (k)	3 (k)	3 (k)	12	1	1(k)	1	1(k)	—	4
Wöchentl. Stundenzahl	33	33	33	35	31	31	30	30	256	33	35	31	30	129	23	23	21	21	18	106

1) Der eingeklammerte Buchstabe k deutet an, dass die betr. Klasse mit der entsprechenden Parallelklasse vereinigt war.

2) w bedeutet wahlfrei.

3) Dazu kamen im Sommer wöchentlich noch 2 zusammenhängende Spielstunden.

2. Verteilung der Unterrichtsstunden

Lfd. Nr.	Lehrer	Ordinariat	U II	O III	U III real	U III gymn.	IV real	IV gymn.	V real. A
1	Dr. Denicke, Direktor	—	3 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdkd. 2 Chemie	2 Erdkd.					
2	Regeler, Oberlehrer.	IV real.		5 Math. 2 Physik	6 Math.		6 Math. 2 Erdkd. 2 Naturk.		
3	Breddin, Oberlehrer.	O III real.	2 Naturk.	6 Franz. 4 Engl. 2 Naturk.		2 Deutsch		4 Franz.	4 Deutsch
4	Dr. Berth. Haase, Oberlehrer.	U II real.	5 Franz. 4 Engl.			4 Math.	4 Deutsch		
5	Pirsa, Oberlehrer.	IV gymn.	2 Relig.	2 Relig.	2 Religion		2 Relig. 1 Gesch.	8 Latein	2 Relig.
6	Wilh. Haase, Oberlehrer.	—	5 Math. 2 Physik		2 Naturk.	2 Naturk.		2 Relig. 4 Math. 2 Naturk.	
			3 Turnen						
7	Dr. Maass, Oberlehrer.	V real. A VI gymn.				4 Franz.	6 Franz.		6 Franz.
8	Dr. Waller, Oberlehrer.	U III gymn V gymn.	3 Deutsch 2 Gesch.			8 Latein			
9	Seibt, Oberlehrer.	U III real V real. B			6 Franz. 5 Engl.	3 Engl.			
10	Dr. Henczynski, Oberlehrer.	VI real. B			3 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdkd.	2 Gesch. 1 Erdkd.		3 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdkd.	
11	Grünberg, Vorschullehrer.	—	4 Zeichnen		2 Zeichnen		2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.
12	Rosenow, Vorschullehrer.	3. V.-Kl.					2 Schreib.		
13	Fechtner, Vorschullehrer.	1. V.-Kl. A			1 Schreiben				
14	Schmidt, Vorschullehrer.	—					3 Turnen		6 Turnen
15	Meyer, Vorschullehrer.	—						2 Erdkd. 2 Naturk. 2 Schreib. 5 Rechn.	
16	Standke, Vorschullehrer.	VI real. A					2 Gesang		2 Gesang
									1 Chor.
17	Hirsh, Vorschullehrer.	2. V.-Kl. A							
18	Hoffert, Vorschullehrer.	1. V.-Kl. B							
19	Hennings, Vorschullehrer.	2. V.-Kl. B							

im Sommerhalbjahr 1902.

V real. B	V gymn.	VI real. A	VI real. B	VI gymn.	1. V.-Kl. A	1. V.-Kl. B	2. V.-Kl. A	2. V.-Kl. B	3. V.-Kl.	Stunden-zahl
										10
										23
										24
		6 Franz.								23
										21
										24
				8 Latein						24 + 1 Nachmitt.
	3 Deutsch 8 Latein									24
4 Deutsch 6 Franz.										24 + 1 Spielstunde
			6 Franz.							23 + 1 Spielstunde
2 Zeichn.	2 Relig. 2 Zeichn.						2 Relig. 1 Gesang		1 Anschau. 1 Gesang	23
2 Relig. 2 Naturk.	4 Rechn. 2 Naturk.			4 Deutsch 4 Rechn.					2 Relig. 8 Deutsch	28
5 Rechn. 2 Erdkd.	2 Schreiben				3 Relig. 8 Deutsch 1 Heimatk. 1 Gesang					28
			2 Naturk.		1 Turnen					
				3 Relig.						
				6 Turnen					6 Rechn. 4 Schreib.	28
	2 Erdkd.				3 Relig. 5 Deutsch 5 Rechn.				6 Rechn.	27
					5 Deutsch 5 Rechn.					
2 Gesang	2 Gesang				2 Gesang		2 Gesang			29
					3 Relig. 2 Erdkd. 2 Naturk.	2 Erdkd. 2 Naturk.			3 Schreib. 1 Heimatk. 1 Gesang	7 Deutsch 1 Turnen
					2 Schreiben					28
									6 Rechn. 3 Relig. 8 Deutsch 6 Rechn. 3 Schreib.	28
									2 Relig. 7 Deutsch 6 Rechn. 4 Schreib. 1 Gesang 1 Turnen	21



2. Verteilung der Unterrichtsstunden

Id. Nr.	Lehrer	Ordinarist	U II	O III	U III real.	U III rgymn.	IV real.	IVrgymn.	V real. A
1	Dr. Denicke, Direktor.	—	3 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdkd.	2 Erdkd.					
2	Regeler, Oberlehrer.	IV real.		5 Math. 2 Physik	6 Math.		6 Math. 2 Erdkd. 2 Naturk.		
3	Bredde, Oberlehrer.	O III real.	2 Naturk.	6 Franz. 4 Engl. 2 Naturk.				5 Franz. 4 Deutsch	
4	Dr. Siefert, Oberlehrer.	V rgymn.	2 Chemie		2 Naturk.			5 Rechn.	
5	Dr. Borth, Haase, Oberlehrer.	U II real.	5 Franz. 4 Engl.			5 Math.			
6	Pirras, Oberlehrer.	IVrgymn.	2 Relig.	2 Relig.	2 Religion 3 Deutsch		2 Relig. 3 Gesch.	7 Latein 2 Relig.	
7	Wilh. Haase, Oberlehrer.	—	5 Math. 2 Physik 3 Turnen.		2 Naturk. 3 Turnen		2 Relig. 4 Math. 2 Naturk.		
8	Dr. Haase, Oberlehrer.	V real. A Vrgymn.			4 Franz.	6 Franz.		6 Franz.	
9	Dr. Walter, Oberlehrer.	U III rgymn.	3 Deutsch 2 Gesch.		5 Latein	4 Deutsch			
10	Seibt, Oberlehrer.	U III real. V real. B			6 Franz. 5 Engl.	3 Engl.			
11	Dr. Henczynski, Oberlehrer.	VI real. B			3 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdkd.	2 Gesch. 2 Erdkd.		3 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdkd.	
12	Grünberg, Zeichenlehrer.	—	4 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	
13	Rosenow, Vorschullehrer.	2. V.-Kl. B					2 Schreib.		
14	Fechtnor, Vorschullehrer.	1. V.-Kl. A			1 Schreiben			2 Schreib.	
15	Schmidt, Vorschullehrer.	—					3 Turnen	6 Turnen	
16	Meyer, Vorschullehrer.	3. V.-Kl.						2 Erdkd. 2 Naturk.	
17	Standke, Vorschullehrer.	VI real. A					2 Gesang	2 Gesang 1 Chor	
18	Hirche, Vorschullehrer.	2. V.-Kl. A							
19	Hoffert, Vorschullehrer.	1. V.-Kl. B							

im Winterhalbjahr 1902–1903.

V real. B	V rgymn.	VI real. A	VI real. B	Vrgymn.	1. V.-Kl. A	1. V.-Kl. B	2. V.-Kl. A	2. V.-Kl. B	3. V.-Kl.	Stunden-zahl
2 Naturk.										10
										25
										25
4 Rechn. 2 Erdkd. 2 Naturk.			2 Erdkd.	2 Erdkd. 2 Naturk.						23
3 Deutsch	6 Franz.									23
										23
										23
										24
										22 + 1 Nachbl.
4 Deutsch 6 Franz.										24
										24
2 Zeichn.	2 Relig. 2 Zeichn.								1 Anschauung 1 Gesang	24
2 Relig.				4 Deutsch 4 Rechn.		1 Heimatk.		7 Deutsch	2 Relig. 8 Deutsch	28
5 Rechn. ben.			2 Naturk.						2 Relig.	29
										29
										29
2 Erdkd.										27
2 Schreiben										27
sang	2 Gesang							1 Gesang	4 Schreib. 1 Gesang	27
gewang										28
										28
										28



3. Übersicht über die durchgenommenen Lehrstoffe.

A. Realschule.

Real-Unter-Secunda.

Religion 2 St. — Die Bibel. — Fürbringer-Bertrams biblische Geschichten, bearbeitet von Böttcher. — Lesen und Erklärung ausgewählter Stellen des Alten Testaments, namentlich aus den poetischen und prophetischen Schriften, behufs Ergänzung der in U III gelesenen Abschnitte. Lesen und Erklärung des Matthäus-Evangeliums unter vertiefender Wiederholung der Bergpredigt; Wiederholung und Vertiefung der wichtigsten Abschnitte aus der Apostelgeschichte. — Wiederholung des Katechismus und Vertiefung seines Verständnisses durch Darlegung seiner inneren Gliederung sowie durch Würdigung der Auslegung Luthers in ihrer Richtung auf den religiös-sittlichen Grundgehalt des Christentums. — Wiederholung von Sprüchen, Psalmen, Liedern. — Pirss.

Deutsch 3 St. — Hopf und Paulsiek, Lesebuch. Gelesen wurden von grösseren Werken: Minna von Barnhelm, Tell und Götz v. B.; privatim: die Räuber, der Prinz von Homburg und Egmont; daneben Aufsätze und Gedichte des Lesebuchs, besonders die Poesie der Befreiungskriege. Literaturgeschichtliche und poetische Belehrungen im Anschluss an die Lektüre. Vielfache Übungen im sinngemässen und einigermaßen ausdrucksvollen Lesen von kleineren Prosastücken und mehr noch von durchgenommenen Gedichten, zumeist auf Grund besonderer häuslicher Vorbereitung. Auswendiglernen einer mässigen Anzahl von Gedichten. Mündliche zusammenhängendere Berichte der Schüler über Gelesenes und Besprochenes in jeder Stunde. Eingehendere gemeinsame Vorbesprechung der Aufsatzthemen. Daneben häufige Dispositionübungen in Form von Analysen passender Lesestücke. Stilistische Aufklärungen und Übungen im Anschluss an die Aufsatzkorrekturen. — Der Direktor.

Deutsche Aufsatzthematika: 1. Der Nutzen des Meeres. 2. Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Rixdorf (Klassenaufsatz). 3. Inhaltsangabe des 5. Aktes von Schillers Räubern. 4. Die Intrigue in Minna von Barnhelm. 5. Durch welche Mittel versucht Österreich die Schweiz unter seine Herrschaft zu bringen? (Nach Tell). 6. Die Ermordung Gesslers nach dem 4. Akt von Schillers Tell. 7. Die Belagerung einer Stadt im Mittelalter. (Nach einem Anschauungsbild.) 8. Die Handlung im letzten Akt von Schillers Tell. 9. Götzens Teilnahme am Bauernkriege (Prüfungsaufsatz).

Französisch 5 St. Lektüre im S.: Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière; im W.: Daudet, Tartarin de Tarascon. Grammatik im S.: Hauptgesetze der Syntax des Eigenschaftswortes, der Vergleichungssätze, des Umstandswortes und der Negationen (Ploetz-Kares, Übungsbuch Kap. 68—70 und Kap. 77; Sprachlehre § 90—99); im W.: Hauptgesetze der Syntax des Fürwortes (Kap. 71a—76, § 100—128). Wiederholung der gesamten Formenlehre und der syntaktischen Hauptgesetze. Erklärung und teilweise Einprägung schwierigerer Gedichte von Victor Hugo, Coppée, Theuriet, Prud'homme u. a. aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht. Das Wichtigste vom französischen Versbau erläutert an Gedichten. Besprechung einzelner Wandbilder und Wiederholung der früher besprochenen Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und über Vorkommnisse des täglichen Lebens. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Hausarbeit mit Klassenarbeit abwechselnd; daneben häufige kleinere schriftliche Übungen mannigfacher Art. — B. Haase.

Englisch 4 St. — Lektüre im S. und W.: Dickens, David Copperfield's schooldays. Grammatik im S.: Syntax des Geschlechtswortes, des Hauptwortes und des Eigenschaftswortes (Dubislav und Boek, Lese- und Übungsbuch Abschnitt 13—24, Schulgrammatik § 125—175); im W.: Syntax des Fürwortes, des Umstandswortes und die wichtigsten Verhältniswörter (Abschnitt 25—32, § 176—270). Wiederholung der Lehraufgabe der O III. Erklärung und Einprägung einiger Gedichte nach vorhergegangenem Diktat und geeigneter Prosaabschnitte aus der Lektüre. Sprechübungen

im Anschluss an die Lektüre und die Vorkommnisse des täglichen Lebens unter Zuhilfenahme von Wandbildern. Beschreibung von London, seiner wichtigsten Gebäude, Parks, Verkehrsmittel und kommunalen Einrichtungen mit Benutzung des Hölzel'schen Wandbildes, unter Zuhilfenahme eines Stadtplans, zahlreicher Photographien und ähnlicher Reproduktionen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Hausarbeit mit Klassenarbeit abwechselnd. Daneben häufige kleinere schriftliche Übungen mannigfacher Art. — B. Haase.

Geschichte 2 St. — D. Müller, Leitfaden. Deutsche und preussische Geschichte von Friedrich dem Grossen bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände. Wiederholung der früheren deutschen Geschichte. — Der Direktor.

Erdkunde 1 St. — v. Seydlitz, Heft V. Länderkunde Europas. Wiederholung der anderen Erdteile. Elementare mathematische Erdkunde. Übersicht der wichtigsten Verkehrswege. Einfache Kartenskizzen nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. — Der Direktor.

Mathematik 5 St. — Mehler, Elementarmathematik. Bardey, Aufgabensammlung. Gauss, vierstellige Logarithmentafeln. — Im S.: Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen. Geometrische Konstruktionsaufgaben. Anwendungen der Algebra auf die Geometrie. Lehre von den Logarithmen. Übungen im Rechnen mit vierstelligen Logarithmen. Die Elemente der Goniometrie. Mehler § 121 a, 121 b, 134, 149—151, 155—166. — Im W.: Trigonometrie. Die Grundzüge der Stereometrie nebst Anleitung zum perspektivischen Zeichnen räumlicher Gebilde. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Mehler § 153, 167—180, 182—183, 193—233. Wiederholungen aus den Lehrgebieten der vorhergehenden Klassen. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — W. Haase.

Prüfungsarbeiten: a) Michaelis 1902. 1) Die Kante einer regulären vierseitigen Pyramide sei $s = 6,80$ cm. Berechne a) das Volumen derselben, b) den Radius einer Kugel von gleichem Rauminhalt, c) das Gewicht derselben für Zink (specif. Gew. d. Zinkes $\sigma = 7,29$).

2) In einem Dreiecke sind der Inhalt $J = 2412,5$, die Höhe $h_c = 56,11$ und ein Winkel $\alpha = 47^\circ 35,4'$ gegeben. Die übrigen Stücke sind zu berechnen.

3) Es ist ein Dreieck zu konstruieren aus der Summe zweier Seiten $a + b = m$, der Summe der dazugehörigen Höhen $h_a + h_b = n$ und der dritten Seite c .

b) Ostern 1903:

$$1) 3\sqrt{3x+7} - \sqrt{5x+1} = 4\sqrt{x+1}$$

2) In einem Dreiecke ist die Differenz zweier Seiten $a - b = 5,5$ cm, der eingeschlossene Winkel $\gamma = 81^\circ 34,2'$ und der Radius des umschriebenen Kreises $r = 23,5$ cm. Die Seiten, Winkel und der Inhalt sind zu berechnen.

3) Auf einem Cylinder mit der Höhe $H = 8$ dm steht ein gerader Kegel mit demselben Grundkreise und der Seitenlinie $s = 5$ dm. Die Gesamtoberfläche O_1 dieses Körpers ist gleich der Oberfläche O_2 einer Kugel mit dem Radius $\rho = 5$ dm. Wie gross ist: 1) der Radius r des Grundkreises, 2) die Höhe h des Kegels, 3) das Volumen des Gesamtkörpers, 4) die Kante eines Würfels von gleichem Volumen?

Physik 2 St. — Sumpf, Grundriss der Physik, Ausgabe A. — Im S.: Magnetismus und Elektrizität. § 108—134. — Im W.: Optik und Akustik. § 55—65, 67, 68, 70, 72—73, 77, 80. — W. Haase.

Chemie 2 St. — Die wichtigsten Metalloide und Metalle sowie ihre hauptsächlichsten Verbindungen in experimenteller Behandlung. Grundzüge der Krystallographie. Die wichtigsten allgemeinen Grundbegriffe und Gesetze der Chemie. Im S.: Der Direktor, im W.: Siepert.

Naturkunde 2 St. — Im S.: Botanik. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Botanik, Heft II und III. — Einzelne Vertreter aus den Kryptogamen. Ausgewählte Kapitel aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Einiges über Pflanzenkrankheiten und ihre Erreger. — Im W.: Zoologie. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Zoologie, Heft III. — Anatomie und Physiologie des Menschen. Unterweisungen in der Gesundheitspflege. — Breddin.

Zeichnen a) Freihandzeichnen 2 St. Zeichnen und Malen nach künstlichen und natürlichen Gegenständen: Zinnkannen, Glasgefässe, Waffen, Früchte, ausgestopfte Vögel etc. Zeichnen und Skizzieren von Gegenständen des Zeichensaales. Betrachtung kunstgeschichtlicher Bilder. — b) Linearzeichnen (fakultativ) 2 St. Darstellung schwieriger Körper mit Schnitten, Abwicklungen, Durchdringungen. Elemente der darstellenden Geometrie. Darstellung des Punktes, der Linie und der Ebene. Ermittlung ihrer wahren Grösse und des Neigungswinkels. — Grünberg.

Kleinere Ausarbeitungen. Deutsch: 1. Ballade und Romanze. 2. Die Bestandteile der Sterbescene in Schillers Tell. 3. Der Grundgedanke des Freiligrath'schen Gedichtes „Prinz Eugen“. Französisch: 4. Bernard Stamy. 5. Tartarin. 6. Gedankengang in Napoleon I. von Victor Hugo. Englisch: 7. Peggotty. 8. Dickens Jugend. 9. Die Towerbrücke. Geschichte: 10. Der deutsche Fürstenbund. 11. Die hauptsächlichlichen Befugnisse der Parlamente. 12. Die wichtigsten Einrichtungen unserer Reichsverfassung. Erdkunde: 13. Das Pflanzenkleid der Erde. 14. Der Kreislauf des Wassers. 15. Charakteristische Züge in der Landesnatur Sibiriens. Physik: 16. Die Wirkungen der elektrischen Entladung. 17. Das Telephon. 18. Die Farbenzerstreuung des Lichtes. Chemie: 19. Lösung und Krystallisation. 20. Das Vorkommen des Kohlenstoffs in der Natur. 21. Die Verwendung des Bleis und seiner Verbindungen.

Real-Ober-Tertia.

Religion 2 St. — Geschichte des Reiches Gottes im Neuen Testamente. Lesen und Erklären von entsprechenden biblischen Abschnitten nach der Auswahl des Lesebuchs von Bötticher, S. 320. Im S.: Das Erlösungswerk Christi (Leseb. S. 214—220). Eingehende Behandlung der Bergpredigt, deren Hauptinhalt eingepreßt wurde, und der Gleichnisse. Wiederholung des 1. und 2. Hauptstückes nebst Sprüchen und der Hälfte der früher gelernten Lieder im Anschluss an die Zeiten des Kirchenjahres. — Im W.: Die Gründung der Kirche durch die Apostel (Leseb. S. 224—240), Reformationsgeschichte im Anschluss an ein Lebensbild Luthers (S. 249—265). Wiederholung des 3. bis 5. Hauptstückes nebst Sprüchen sowie der zweiten Hälfte der früher gelernten Lieder. — In Verbindung mit der Wiederholung der Lieder ein kurzer Abriss der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. — Pirss.

Deutsch 3 St. — Muff, Deutsches Lesebuch für O III. — Grammatik: Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, an Musterbeispiele angeschlossen; insbesondere Ablaut, Umlaut, Berechnung, Bedeutung der Ableitungssilben, Zusammensetzung. — Im S.: Drei häusliche Aufsätze, im W. vier, dazu je ein Klassenaufsatz. Eingehendere Vorbesprechung der Aufsatzthemen. Stilistische Aufklärungen und Übungen im Anschluss an die Aufsatzkorrekturen. Daneben häufige Dispositionübungen, besonders Übersichten des Gedankenganges von Musteraufsätzen. — Behandlung von prosaischen und poetischen Lesestücken, insbesondere Balladen Schillers und Uhlands. Im zweiten Halbjahr ausserdem umfangreiche Lektüre Homers in der Übersetzung von Voss. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die poetischen Formen und Gattungen, soweit sie zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich sind. Auswendiglernen einer mässigen Anzahl von Gedichten. Übungen im sinngemässen und ausdrucksvollen Lesen und Vortragen von besprochenen Gedichten. — Walter.

Aufsatzthematata: 1. Inhalt und Grundgedanken des Gedichtes „Pegasus im Joche“. 2. Durch welche Mittel weiss Schiller in seinem Gedichte „Die Kraniche des Ibykus“ die Entdeckung des Mordes vorzubereiten? 3. Petrus' Charakter (nach Kinkels Gedicht). 4. Die Ursachen des 30jährigen Krieges (Klassenaufsatz). 5. Der Neid der Götter (nach Schillers Gedicht „Der Ring des Polykrates“). 6. Die Kolonien der Deutschen im Mittelalter. 7. Johannes Kant (Klassenaufsatz). 8. Beschreibung des Kaiser Friedrich-Realgymnasiums und der Realschule zu Rixdorf. 9. Wie stellt sich Homer die Totenwelt und ihre Bewohner vor? (Nach Odyssee X und XI).

Französisch 6 St. — Lektüre in beiden Semestern: D'Hérison, Journal d'un officier d'ordonnance. Grammatik im S.: Hauptgesetze der Syntax des Infinitivs, des Participiums und des Gerundiums

(Ploetz-Kares, Übungsbuch Kap. 46—52, Sprachlehre § 74—80); im W.: Hauptgesetze der Syntax des Geschlechtswortes und des Hauptwortes (Kap. 62—67, § 81—88). Wiederholung der syntaktischen Hauptgesetze der Lehraufgabe der U III. Besprechung und Auswendiglernen von leichteren Gedichten aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht. Aufstellen systematischer Vokabelsammlungen an der Hand der Lektüre. Beschreibung von Frankreich unter Zuhilfenahme der Karte und bildlicher Darstellungen. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und die Vorkommnisse des täglichen Lebens. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Hausarbeit mit Klassenarbeit abwechselnd. — **Breddin**.

Englisch 4 St. — Dubislaw und Boek, Grammatik § 71—144. Desgl. Lese- und Übungsbuch, Abschn. 1—17. Lektüre in beiden Semestern: Chambers's History of England. Auswendiglernen von Gedichten im Anhang des Elementarbuches. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und Vorkommnisse des täglichen Lebens. Im S.: Die Syntax des Verbs, insbesondere die Rektion der Zeitwörter; die Hilfszeitwörter. — Im W.: Infinitiv ohne to, mit to, Nominativ mit dem Infinitiv; das Gerundium ohne Präpositionen, nach Präpositionen; das Particip des Präsens, des Perfekts, zur Verkürzung von Nebensätzen. Gebrauch der Zeiten und Modi; Syntax des Artikels. — **Breddin**.

Geschichte 2 St. — D. Müller, Leitfaden. — Im S.: Deutsche Geschichte vom Beginn der Reformation bis zum Ausgang des dreissigjährigen Krieges. — Im W.: Ausführlichere Geschichte der Entwicklung des brandenburgisch-preussischen Staates sowie deutsche Geschichte bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Grossen. — **Walter**.

Erdkunde 2 St. — v. Seydlitz. — Vertiefende und ergänzende Wiederholung der physischen und politischen Länderkunde Deutschlands. Im Anschluss daran Erörterungen aus der allgemeinen Erdkunde. Einfache Kartenskizzen nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Wandtafel. — **Der Direktor**.

Mathematik 5 St.

a) **Arithmetik** 2 St. — Mehler, Elementar-Mathematik (§ 125—129, § 133—135); Bardey Aufgabensammlung XXII—XXV. — Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten.

b) **Planimetrie** 3 St. — Mehler, Elementar-Mathematik (§ 73—104). — Ähnlichkeitslehre. Proportionalität gerader Linien am Kreise. Stetige Teilung. Berechnung regelmässiger Vielecke, des Kreisinhalt und Kreisumfangs. Konstruktionsaufgaben. — Alle vierzehn Tage eine schriftliche Arbeit. — **Regeler**.

Physik 2 St. — Sumpf, Grundriss der Physik § 1—37, 39—54, 86—107. Die einfachsten Erscheinungen aus der Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper sowie aus der Wärmelehre in experimenteller Behandlung. — **Regeler**.

Naturkunde 2 St. — Im S.: **Botanik**. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Botanik, Heft II. — Zusammenfassende Wiederholung und Erweiterung des bisherigen Lehrstoffes. Behandlung der Pflanzen aus der Gruppe der Apetalen, Gymnospermen und Kryptogamen, unter Berücksichtigung der Formenlehre, Systematik und Biologie. Besprechung der wichtigsten ausländischen Kulturpflanzen. Mitteilungen über die geographische Verbreitung der Pflanzen. — Im W.: **Zoologie**. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Zoologie, Heft II. — Einzelne Vertreter für die Typen der Mollusken, Würmer, Echinodermen, Coelenteraten und Protozoen. Zusammenfassende Wiederholung des bisherigen Lehrstoffes, Überblick über das gesamte Tierreich. — **Breddin**.

Zeichnen. a) **Freihandzeichnen** 2 St. Künstliche Formen aus verschiedenem Material mit Schattenangabe (Bleistift, Kohle und Kreide): Gläser, Vasen, Gipsmodelle, Türklopfer, schmiedeeiserne Rosetten, Holzschnitzereien, Helme, Waffen, Früchte u. s. w. Skizzierübungen. — b) **Linearenzeichnen** (fakultativ) 2 St. Darstellung einfacher geometrischer Körper. Abwicklungen der

Körper und Darstellung derselben in schiefwinkliger Projektion. Entwicklung neuer Projektionen. Anlegen von Schnittebenen und Bestimmung ihrer wahren Grösse. Besprechung kunstgeschichtlicher Bilder. — Grünberg.

Kleinere Ausarbeitungen. Deutsch: 1. Das Glück von Edenhall. 2. Der Stabreim. 3. Der Ablaut. Französisch: 1. Eindruck der Nachricht vom Untergang des Heeres in Russland. 2. Parade vor dem Marschall Ney. 3. Schlachtplan Scharnhorst's für die Schlacht bei Gr.-Görschen. Englisch: 1. Die Druiden. 2. Alfred der Grosse und die Dänen. 3. Ansprüche Wilhelms des Eroberers auf die englische Krone. Geschichte: 1. Karl V. vor Tunis. 2. Friedrich II. und die Stadt Berlin. 3. Die Schlacht bei Hohenstädt. Erdkunde: 1. Gesittungsformen. 2) Quellenbildung. 3. Die 3 Entstehungsformen der Gesteine. Naturkunde: 1. Sporenpolster und Sporenkapsel beim Waldtupfelfarn. 2. Mantel und Mantelhöhle des Tintenfisches. 3. Das Ambulacralsystem des essbaren Seeigels. Physik: 1. Die Krämerwage. 2. Bestimmung des spezifischen Gewichts fester Körper mittels des Gewichtsärometers. 3. Der Leidenfrost'sche Versuch.

Real-Unter-Tertia.

Religion 2 St. — Die Bibel. Daneben Fürbringer-Bertrams bibl. Geschichten, bearb. von Böttcher. — Das Reich Gottes im Alten Testamente: Lesen und Erklärung von entsprechenden biblischen Abschnitten, im 2. Halbjahr auch von Psalmen und leichteren Stellen aus den Propheten. Dazu Einprägung des Abschnitts C I des Lesebuchs im Anschluss an die Lektüre. — Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. — Aus dem Katechismus: Erklärung und Erlernung des 4. und 5. Hauptstücks. Wiederholung der anderen Hauptstücke mit den gelernten Sprüchen. — Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder; Einprägung von 4 neuen (im S.: Nr. 23, 28; im W.: Nr. 35, 19) und von besonders wertvollen Liederstrophen. Einprägung von Psalm 1 und 23. — Pirr s s.

Deutsch 3 St. — Muff, Deutsches Lesebuch für Untertertia. — Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die zur Erläuterung des Gelesenen erforderlichen poetischen Formen und Gattungen. — Wiederholung der Interpunktionslehre und der orthographischen Regeln. Wiederholung der Formenlehre mit besonderer Berücksichtigung der Unregelmässigkeiten und Schwankungen des Sprachgebrauchs. Vertiefende Wiederholung der Satzlehre. — H e n c z y n s k i.

Aufsatzthematata: 1. Kaiser Maximilian und die Martinswand. 2. Beschreibung eines Gemäldes nach dem Taucher von Schiller. 3. Das Mönchswesen (Klassenaufsatz). 4. Die Erfindung des Porzellans. 5. Vorteile der Freundschaft nach dem Gedicht: „Lied der Freundschaft“ von Simon Dach. 6. Vergleich zwischen Arabien und der Pyrenäenhalbinsel. 7. Rückkehr des Grafen Archibald Douglas aus der Verbannung nach Fontane's Gedicht. 8. Siegfrieds Jugend. 9. Dorf und chinesische Mauer am Nankoupass (nach einem Anschauungsbild).

Französisch 6 St. — Lektüre: Neben Abschnitten aus Ploetz-Kares Übungsbuch, Kapitel 29—45, 52—61, im S. und W.: Contes et Récits pour la jeunesse I (Vehlhagen & Klasing). — Grammatik: im S.: Gebrauch der Hilfsverben avoir und être. Die unpersönlichen Verben. Syntax des Verbuns: Gebrauch und Folge der Zeiten, Gebrauch des Indikativs. Im W.: Konjunktiv, Konkordanz, Rektion der Verben, Wortstellung. — Ploetz-Kares, Sprachlehre: Im S.: § 25—28, § 61—66; im W.: § 67—73, § 80, § 93 und 94, § 58—60, § 50—57. — Auswendiglernen von Gedichten, Lese- und Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Extemporale oder Exercitium). — S e i b t.

Englisch 5 St. — Dubislay und Boek, Elementarbuch, Abschnitt 1—26. — Grammatik: Im S.: Einübung der Aussprache. Deklination und Pluralbildung des Substantivs und Adjektivs; to have, to be, regelmässige Konjugation, Umschreibung mit to do, Pronomina, Zahlwörter. Im W.: Unregelmässigkeiten der Konjugation; Adverbium, Komparation, Hilfszeitwörter, unregelmässige Plural-

bildung, unregelmässige Verben. Einige Hauptregeln der Syntax. Auswendiglernen einiger Prosaabschnitte und Gedichte. — Lese- und Sprechübungen. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Extemporale, Diktat oder Exercitium). — Seibt.

Geschichte 2 St. — D. Müller, Leitfaden. — Im S.: Die Blütezeit des römischen Reiches unter den grossen Kaisern. Deutsche Geschichte bis zum Regierungsantritt der Salier. Im W.: Fortsetzung der deutschen Geschichte bis zum Anfang der Reformation. Von der ausserdeutschen Geschichte nur die Begebenheiten von weltgeschichtlicher Bedeutung. Einprägung der tabellarisch zusammengestellten wichtigsten Geschichtszahlen. — Henczynski.

Erdkunde 2 St. — v. Seydlitz, Kleine Schulgeographie. Debes, Schulatlas. — Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonien; Vergleichung mit den Kolonialgebieten anderer Staaten. Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse in der allgemeinen Erdkunde. Einfache Kartenskizzen nach Vorzeichnung des Lehrers. Im S.: Australien und Polynesien; Amerika. Im W.: Afrika; Asien. — Henczynski.

Mathematik 6 St. — a) **Planimetrie** 3 St. Im S.: Ergänzende Wiederholung der Lehre von den Parallelogrammen. Kreislehre (Mehler, Elementarmathematik § 38—61). Im W.: Sätze über die Flächengleichheit der Figuren. Berechnung der Fläche geradliniger Figuren. In beiden Semestern Konstruktionsaufgaben (Mehler § 62—72).

b) **Arithmetik** 3 St. Im S.: Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen und Einführung der positiven und negativen Zahlengrössen (Bardey, Aufgabensammlung I—VII). Im W.: Lehre von den Brüchen, Proportionen und Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben und dem sogenannten kaufmännischen Rechnen (Bardey, VIII—X und XX und XXII). — Regeler.

Naturkunde 2 St. — Im S.: **Botanik**. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Botanik, Heft II § 62—78 und 84. — Beschreibung und Vergleichung von Pflanzen mit verwickelterem Blütenbau. Gymnospermen und einige Sporenpflanzen. Erweiterung und Vertiefung der morphologischen und biologischen Begriffe. Wichtigere Familien und Ordnungen der Blütenpflanzen. Übersicht über das natürliche System. Übungen im Bestimmen. — W. Haase. — Im W.: **Zoologie**. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Zoologie, Heft II § 51—75. Die Gliedertiere mit besonderer Berücksichtigung der Insekten und ihrer Ordnungen. — Siepert.

Zeichnen 2 St. — a) **Freihandzeichnen**. Freies perspektivisches Zeichnen nach Gebrauchsgegenständen mit Angabe der Schatten (Bleistifttechnik): Cigarrenkisten, Federkästen, Spankörbchen u. s. w. Einfache Gefässe aus Porzellan und Bisquitmasse, Gläser, Zinnkannen und Zinnbecher. Daneben auch schon Zeichnen nach Naturformen: Zierkürbisse, Mohnköpfe und Physaliskapseln. Nebenübungen: Skizzierübungen und Gedächtniszeichnen. Die Schüler werden angehalten, Skizzenbücher zu führen. b) **Linearzeichnen** (fakultativ) 1 St. Geometrische Flächenmuster, die wichtigsten Kurven, Masswerkkonstruktionen. Einführung in die rechtwinklige Projektion und Darstellung einfacher geometrischer Körper. Betrachtung kunstgeschichtlicher Bilder. — Grünberg.

Kleinere Ausarbeitungen: **Deutsch:** 1. Das Rad im Mainzer Wappen. 2. Der Schenk von Limburg. 3. Die starke Deklination. **Französisch:** 4. Französische und deutsche Verba. 5. Der Konjunktiv in que-Sätzen. 6. Mein Schulweg. **Englisch:** 7. Einiges über Aussprache des Englischen. 8. Die Relativpronomina. 9. Vision Belsazars (nach dem Gedicht von Lord Byron). **Geschichte:** 10. Otto II. 11. Rudolf von Habsburg. 12. Der Verfall des Rittertums. **Erdkunde:** 13. Die Guano-Inseln. 14. Aden. 15. Das Klima Ost-Sibiriens. **Naturkunde:** 16. Die Carphylaceen. 17. Wasserskorpion. 18. Die Entwicklung der Schlupfwespe.

Real-Quarta.

Religion 2 St. — Fürbringer, Bertrams biblische Geschichten, bearbeitet von Böttcher. — Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. — Lesen und Erklärung von alttestamentlichen und besonders neutestamentlichen Abschnitten nach dem

Lesebuche (S. 1—174), behufs erweiternder und vertiefender Wiederholung der in VI und V behandelten biblischen Geschichten. — Aus dem Katechismus: Wiederholung des 1. und 2. Hauptstücks mit Sprüchen, Durchnahme und Erlernung des 3. Hauptstücks mit Luthers Auslegung und 15 Sprüchen. — Wiederholung der in VI und V gelernten Kirchenlieder und Erlernung von 4 neuen (No. 15, 16, 12, 26) im Anschluss an die Festzeiten des Kirchenjahres. — Pirr s s.

Deutsch 4 St. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für Quarta (bearb. von Muff). Regeln und Wörterverzeichnis. — Behandlung poetischer und prosaischer Lesestücke. Auswendiglernen und Vortragen von 10 dem Kanon gemäss ausgewählten Gedichten. Wiederholung und Vervollständigung der Lehre vom zusammengesetzten Satz. Das Einfachste aus der Wortbildungslehre. Vervollständigung und Zusammenfassung der Interpunktionslehre. Vierzehntägige Arbeiten, abwechselnd schriftl. freiere Nacherzählungen und schwierigere Diktate. — I. S.: B. Haase; im W.: Walter.

Aufsatzthema: 1. Christophorus. 2. Im Klosterhofe. 3. Die Erfindung der Buchdruckerkunst. 4. Ein Ferientag. 5. Hephästus (Klassenaufsatz). 6. Das Schwert des Damokles. 7. Der Hund und die Katze (Klassenaufsatz, zur Einübung der indirekten Rede). 8. Abdallah. 9. Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Rixdorf. 10. Der Fluss.

Französisch 6 St. — Im S.: Die unregelmässigen Verben in einer ihrer Formenbildung entsprechenden Gruppierung mit Ausnahme der Verben auf -re. Im W.: Die unregelmässigen Verben auf -re, Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre des Substantivs, des Adjektivs, des Adverbs, der Pronomina, fortgesetzte Einübung der letzteren in Verbindung mit fragenden und verneinenden Formen des Verbs; Komparation, Zahlwort, die wichtigsten Konjunktionen. — Ploetz-Kares, Sprachlehre im S.: § 13—19, im W.: § 20—23, § 29—40. — Übersetzung der entsprechenden Übungs- und Lesestücke in Ploetz-Kares Übungsbuch (1—27). Lese- und Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Auswendiglernen von Gedichten. — Im S.: 6 Extemporalien und 6 Exercitien. — Maass.

Geschichte 2 St. — O. Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte. Im S.: Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen mit einem Ausblick auf die Diadochenzeit. Das Wichtigste aus der Geschichte der orientalischen Kulturvölker. Im W.: Römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. — Einprägung der wichtigsten Jahreszahlen nach dem Kanon. — Pirr s s.

Erdkunde 2 St. — v. Seydlitz, Kleine Schulgeographie, Ausgabe D. Debes, Schultatlas. — Physische und politische Länderkunde Europas mit Ausnahme des deutschen Reiches. Im S.: Europa im allgemeinen, Pyrenäen-, Apenninen- und Balkanhalbinsel, Russland. Im W.: Skandinavien, Dänemark, England, Frankreich, Österreich-Ungarn. — Entwerfen von Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. — Regeler.

Mathematik 6 St. — a) Geometrie 3 St. — Mehler, Elementar-Mathematik, § 1—47a. Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen. b) Rechnen 3 St. — Harms und Kallius, Rechenbuch, § 31—33, 36—41, 43. Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen (die Rechnungen des bürgerlichen Lebens). Anfangsgründe der Buchstabenrechnung. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten. — Regeler.

Naturkunde 2 St. — Im S.: Botanik. Vogel-Müllenhoff, Botanik, Heft I, Anhang, Heft II, §§ 51—61. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen, besonders von Apetalen und Gramineen. Besprechung des Linnéschen Systems. — Im W.: Zoologie. Vogel-Müllenhoff, Zoologie, Heft I, §§ 43—50. Wiederholung und Erweiterung des Lehrstoffes der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der Wirbeltiere. Reptilien, Amphibien und Fische. — Übungen im schematischen Zeichnen. — Regeler.

Schreiben 2 St. — Schreiben von Sätzen in deutscher und lateinischer Schrift in Heft VII ohne Linien. Übungen im Takt- und im Schnellschreiben. — Im 2. Halbjahr Geschäftsbriefe und Einübung der Rundschrift. — Fechtner.

Zeichnen 2 St. — Blätter in herbstlicher Färbung zu Farbentreffübungen: Rotbuche, Scharlach-eiche, Ahorn, Zauberrübe etc. Schmetterlinge: Zitronenfalter, Kohlweissling, Schwalbenschwanz, brauner Bär, Admiral etc. Fische, Vogelköpfe in Profil, Federn, Länder in charakteristischer Gestalt, einfache flache Ornamente in echtem Material, Fliesen, Stoffmuster. Nebenübungen: Freiarmübungen, Gedächtniszeichen. — Grünberg.

Kleine Ausarbeitungen. Deutsch: 1. Der Tod des Drusus. 2. Die indirekte Rede. 3. Die Tempora des deutschen Verbums. Französisch: 4. Gustav Adolfs Tod. 5. Die Normannen in Italien. 6. Voltaire und die Ärzte. Geschichte: 7. Die Perserkriege. 8. Veranlassung zum Kriege mit Tarent. 9. Das Ende des Jugurthinischen Krieges. Erdkunde: 10. Island. 11. Die Ostalpen. 12. Die Riviera. Naturkunde: 13. Die weisse Seerose. 14. Der Hausmarder. 15. Die Kreuzotter.

Real-Quinta A.

Religion 2 St. — In beiden Semestern biblische Geschichten des Neuen Testaments nach dem Lesebuche Fürbringer-Bertrams. — Im S.: I—V, im W.: VI—VIII. Wiederholung der Lehraufgabe der VI. Durchnahme und Erlernung des 2. Hauptstückes mit Luthers Auslegung und 13 Sprüchen. Wiederholung der in VI gelernten Kirchenlieder und Einprägung von 4 neuen (Nr. 28, 37, 2, 9 des Lesesuches) im Anschluss an die Festzeiten des Kirchenjahres. — Pirr s s.

Deutsch und Geschichtserzählungen 4 St.

a) Deutsch 3 St. — Lesebuch von Hopf und Paulsiek. — Grammatik. Im S.: Wiederholung des Pensums von Sexta. Der einfache und der erweiterte Satz. Im W.: Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz nach den Regeln des Lesebuchs. — Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten. — Erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen, im ersten Halbjahr in der Klasse, im zweiten auch als Hausarbeit. — Erlernung und deklamatorische Einübung von 10 durch den Kanon bestimmten Gedichten.

b) Geschichtserzählungen 1 St. — Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. Im S.: Herakles, der Argonautenzug, Theseus, der Trojanische Krieg, die Irrfahrten des Odysseus, die Kämpfe um Theben, Lykurg, die Messenischen Kriege, Kodrus, Solon. — Im W.: Die Gründung Roms, die Königszeit, die Auswanderung der Plebejer, Coriolan, die Kämpfe gegen die Gallier, die Samniterkriege, der Krieg gegen Pyrrhus. — Ma a s s.

Französisch 6 St. — Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe C. — Im S.: Kapitel 36—47, im W.: Kap. 48—63. Verneinung, Fragesatz, partitiver Genitiv, Komparation, reflexive Verben, Gerundiv, Participle des Präsens und Perfekts, die Fürwörter. — Auswendiglernen einiger Gedichte, Sprechübungen. In jeder Woche eine schriftliche Arbeit (Extemporale, Diktat oder Exercitium). — Ma a s s.

Erdkunde 2 St. — v. Seydlitz, Schulgeographie, Ausgabe D. Debes, Schulatlas. — Physische und politische Erdkunde Mitteleuropas. Dazu im 1. Halbjahre weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Im 2. Halbjahre Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. — Meyer.

Rechnen 5 St. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Fortgesetzte Übungen mit benannten Dezimalzahlen. Einfache Aufgaben aus der Regeldetri. Wiederholung der deutschen Masse, Münzen und Gewichte. — Propädeutischer geometrischer Anschauungsunterricht. Übungen im Gebrauch von Zirkel und Lineal. Monatlich drei schriftliche Arbeiten. — Im S.: W. Haase, im W.: Siepert.

Naturkunde 2 St. — Im S.: Botanik. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Botanik, Heft I § 26 — § 50. — Eingehende Durchnahme der äusseren Organe der Blütenpflanzen im Anschluss an die Beschreibung vorliegender Exemplare und an die Vergleichung verwandter Formen. Im W.: Zoologie. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Heft I § 26—50. — Fortgesetzte Beschreibung von Wirbeltieren aus der

Klasse der Säugetiere und Vögel. Vergleichung verwandter Arten. Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihr Vorkommen, ihren Nutzen und Schaden. Grundzüge des menschlichen Knochenbaues. Im ganzen Jahr Übungen im schematischen Zeichnen. — Meyer.

Schreiben 2 St. — Einübung von Wörtern und Sätzen in deutscher und lateinischer Schrift auf einfachen Linien. Taktschreiben und Zugübungen. Hefte V und VI. — Fechtner. Meyer.

Zeichnen 2 St. — Darstellung flacher Formen nach Vorzeichnung an der Wandtafel und nach Gebrauchsgegenständen. Anleitung zum Gebrauch der Farbe. Belebungsformen, die auf das Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis und Ellipse zurückzuführen sind: Schiefertafel, Reisschiene, Buchdeckel, Schachbrett, Schützenhut, Reifen, Zifferblatt, Wagenrad, Handspiegel. Gerad- und krummlinig begrenzte Formen: Zirkel, Zange, Schildform, Degengriff, Schere etc., symmetrische Blätter, stilisierte Kelchform, Spirale, Volute, Lanzenspitze u. s. w. Nebenübungen: Freiarmübungen, Gedächtniszeichnen und Pinselübungen. — Grünberg.

Real-Quinta B.

Lehrstoff und Lehrmittel wie in A.

Religion. — Rosenow.

Deutsch und Französisch. — Seibt.

Erdkunde. — Meyer.

Rechnen. — Fechtner.

Naturkunde. — Im S.: Rosenow. Im W.: Der Direktor.

Schreiben. — Fechtner. Meyer.

Zeichnen. — Grünberg.

Real-Sexta A.

Religion 2 St. — Fürbringer, Bertrams biblische Geschichten, bearbeitet von Büttcher. — Biblische Geschichten des Alten Testaments nach dem Lesebuch; im S.: I—V, im W.: VI—X. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testaments. — Aus dem Katechismus: Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstücks mit Luthers Auslegung; Erlernung des 3. Hauptstücks ohne Luthers Auslegung nach einfacher Worterklärung. — Einprägung von 11 Katechismusprüchen sowie von 4 Kirchenliedern, im S: No. 21 und 39, im W.: No. 6 und 30. — Hirche.

Deutsch und Geschichtserzählungen.

a) **Deutsch** 4 St. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für VI (herausg. von Muff). — Grammatik im Anschluss an den Abriss des Lesebuches. — Im S.: Die Wortklassen, starke und schwache Deklination des Substantivs und Adjektivs. Deklination der Fürwörter. — Im W.: Starke und schwache Konjugation. Transitive und intransitive Verba. Präpositionen. Adverbien. Der einfache Satz und die für ihn erforderliche Zeichensetzung. — Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Nacherzählen von Gelesenem. Übungen im Vortragen von Gedichten, deren 10 nach Massgabe des Kanons erlernt wurden.

b) **Geschichtserzählungen** 1 St. — Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte. Im S.: Kaiser Wilhelm II. Kaiser Friedrich III. Kaiser Wilhelm I. Friedrich Wilhelm III. — Im W.: Arminius. Karl der Grosse. Otto der Grosse. Friedrich Barbarossa. Der Grosse Kurfürst. Friedrich I. Friedrich Wilhelm I. Friedrich der Grosse. — Standke.

Französisch 6 St. — Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe C. — Im S.: Kap. 1—11. Deklination; Präsens von avoir und être; Pluralbildung der Wörter auf s, x, z, au und eu; weibliche Form und Stellung der Adjektiva; der Teilungsartikel. Im W.: Kap. 12—35. Avoir und être, sowie die Verben der ersten Konjugation; Indikativ der Verben der 2. und 3. Konjugation; Zahlwörter; Steigerung der Adjektiva; verbundene Fürwörter. — Mündliche und schriftliche Übersetzungen

aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt. Häufige Leseübungen. Auswendiglernen kleiner zusammenhängender Stücke. Sprechübungen. In jeder Woche eine schriftliche Arbeit (Extemporale oder Diktat). — B. Haase.

Erdkunde 2 St. — Debes, Schulatlas. — Im S.: Einige Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde in elementarer Erklärung und in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Einführung in das Verständnis von Relief, Globus und Karte. Bild der engeren Heimat. — Im W.: Übersicht über Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. — Hirche.

Rechnen 5 St. — Harms und Kallius, Rechenbuch, § 1—21. Im S.: Wiederholung der Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten, im Anschluss an die deutschen Masse, Gewichte und Münzen. Im W.: Rechnen mit ungleich benannten Zahlen. Sortenverwandlung. Zeitrechnung. Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten Rechnungen mit endlichen Dezimalbrüchen. — In jeder Stunde Übungen im Kopfrechnen. — Neben kurzen täglichen Übungsarbeiten monatlich 3 schriftliche Arbeiten. — Standke.

Naturkunde 2 St. — Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Leitfaden. — Im S.: Botanik. Beschreibungen von Blütenpflanzen mit einfachem Bau. Grundbegriffe der Morphologie. Übungen im schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Im W.: Zoologie. Beschreibung einzelner Säugetiere und Vögel unter Hinweis auf ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. Schematisches Zeichnen einzelner Körperteile. — Hirche.

Schreiben 2 St. — Einübung von Buchstaben und Wörtern in deutscher und lateinischer Schrift auf einfachen Linien. Taktschreiben. Hefte V und VI. — Hoffert.

Real-Sexta B.

Lehrstoff und Lehrmittel wie in A.

Religion. — Meyer.

Deutsch und Geschichtserzählungen. — Meyer.

Französisch. — Henczynski.

Erdkunde. — Im S.: Hirche. Im W.: Siepert.

Rechnen. — Meyer.

Naturkunde. — Fechtner.

Schreiben. — Hoffert.

Singen. — Standke.

Turnen. — Schmidt.

B. Realgymnasium (i. E.)

U III realgymnasialis.

Religion komb. mit U III realis.

Deutsch wie in Real-Untertertia. — Im S.: Breddin. Im W.: Pirrss.

Aufsatzthematata: 1. Arion (nach Schlegel). 2. Die Werbung (nach Lenau). 3. Ein Spaziergang in den Ferien. 4. Harmosan (Klassenaufsatz). 5. Gedankengang in Uhlands Ballade „Des Sängers Fluch“. 6. Der Aufbau der Handlung in Schillers „Taucher“. 7. Der Kaisersaal am Krönungstage (Klassenaufsatz). 8. Die Eisenbahn. 9. Die Burgen (nach einem Anschauungsbilde).

Lateinisch 5 St. — Ostermanns Lesebuch für Tertia und Untersekunda, bearb. von Müller. Grammatik zu Ostermanns lat. Lesebüchern. Cäsars Gallischer Krieg, Ausg. v. Fügner. — Lektüre 3 St. Die wichtigsten Abschnitte aus den ersten 4 Büchern von Cäsars Gallischem Krieg. Vorbereitung im ersten Halbjahr meist in der Klasse. Stete Übungen im Konstruieren, gelegentlich im unvorbereiteten Übersetzen. Sammlung wichtiger Phrasen. Regelmässiges Nachübersetzen. — Grammatik 2 St. Wiederholung, Erweiterung und Vertiefung der Kasus-, Tempus- und Moduslehre im Anschluss an das Übungsbuch. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd in der

Klasse und zu Hause, im Anschluss an die besprochenen grammatischen Pensen. Alle Vierteljahre eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche als Klassenarbeit. — Walter.

Französisch 4 St. — Ploetz-Kares, franz. Elementarbuch, Ausg. B. — 1. Halbjahr: Kap. 42—51a: Indikativ und Konjunktiv der 2., 3. und 4. Konjugation, die Fürwörter. 2. Halbjahr: Kap. 52—63: Die wichtigsten unregelmässigen Verben. — Sprechübungen im Anschluss an Anhang 1—7. — 2 Gedichte: La Cigale et la Fourmi und Le Corbeau et le Renard. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Maass.

Englisch 3 St. — Dubislaw und Boek, Elementarbuch, Abschnitt 1—26. — Grammatik. Im S.: Einübung der Aussprache. Deklination und Pluralbildung des Substantivs und Adjektivs; to have, to be, regelmässige Konjugation, Umschreibung mit to do, Pronomina, Zahlwörter. — Im W.: Einführung in die Unregelmässigkeiten der Formenlehre. — Einige Hauptregeln der Syntax. — Auswendiglernen einiger Prosaabschnitte und Gedichte. — Lese- und Sprechübungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. (Diktat oder Extemporale oder Exercitium). — Seibt.

Geschichte 2 St. }
Erdkunde 2 St. } wie in U III realis. — Henczynski.

Mathematik 5 St. — a) Planimetrie 3 St. Im S.: Lehre von den Parallelogrammen. Kreislehre (Mehler, Elementarmathematik § 38—61). Im W.: Sätze über die Flächengleichheit der Figuren (Pythagoreischer Lehrsatz). Berechnung der Fläche geradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben. (Mehler § 62—72). b) Arithmetik 2 St. — Im S.: Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen und Einführung der positiven und negativen Zahlgrössen. (Bardey, Aufgabensammlung I—VII). Im W.: Lehre von den Brüchen, Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten, Proportionen. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben und dem sogenannten kaufmännischen Rechnen. (Bardey, VIII—X, XX und XXII.) Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Hausarbeit mit Klassenarbeit abwechselnd. — B. Haase.

Naturkunde 2 St. — Im S.: Botanik. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Botanik, Heft II, § 62—78—84. Beschreibung und Vergleichung von Pflanzen mit entwickelterem Blütenbau. Gymnospermen und einige Sporenpflanzen. Erweiterung und Vertiefung der morphologischen und biologischen Begriffe. Die wichtigsten Familien und Ordnungen der Blütenpflanzen. Übersicht über das natürliche System. Übungen im Bestimmen. — Im W.: Zoologie. Vogel-Müllenhoff-Roeseler, Zoologie, Heft II, § 51—75. Die Gliedertiere mit besonderer Berücksichtigung der Insekten und ihrer Ordnungen. — W. Haase.

Zeichnen komb. mit U III realis. — Grünberg.

Kleine Ausarbeitungen. Deutsch: 1. Das Schloss am Meer. 2. Das Nibelungenlied. 3. Rektion des Zeitworts „achten“. Lateinisch: 4. Dumnorix und Diviciacus. 5. Die Nervier schlacht. 6. Galba in Octodurus. Französisch: 7. Alexander und Napoleon. 8. Gustav Adolf und Magdeburg. 9. Sixtus V. Englisch: 10. Einiges über die englische Aussprache. 11. Das Relativpronomen. 12. Englische Sitten. Geschichte: 13. Die Klöster. 14. Heinrich VII. von Lützelburg. 15. Die Hansa. Erdkunde: 16. Die Llanos. 17. Das Tote Meer. 18. Die Witterungserscheinungen in der Tundra. Naturkunde: 19. Wie sorgen die Pflanzen für ihre Bestäubung? 20. Zweckmässige Einrichtung bei den Orthopteren. 21. Das Nervensystem des Flusskrebses.

Quarta realgymnasialis.

Religion wie in Real-Quarta. — W. Haase.

Deutsch wie in Real-Quarta. — Henczynski.

Aufsatzthemata: 1. Der entdeckte Dieb. 2. Eine Scene aus Ödipus. 3. Spertias und Bulis (Klassenaufsatz). 4. Otto I. und Heinrich. 5. Verbrennung Roms durch die Gallier. 6. Macht des Gesetzes (Klassenaufsatz). 7. Lebensgeschichte einer Tanne (im Anschluss an ein Gedicht Freiligrath's). 8. Die Kugel als Taschenuhr (Klassenaufsatz).

Latein 7 St. Ostermanns Lateinisches Übungsbuch, bearb. von Müller. — Lektüre 4 St. Im S.: griechische Geschichte, im W.: römische. Vorbereitung im ersten Halbjahr meist in der Klasse. Stete Übungen im Konstruieren, gelegentlich im unvorbereiteten Übersetzen. Erlernung wichtigerer Phrasen und häufiger vorkommender synonymischer Unterscheidungen. — Grammatik 4 Stunden. Wiederholung der Formenlehre, namentlich der sogenannten unregelmässigen Verba. Das Wesentliche aus der Kasuslehre sowie besonders Wichtiges aus der Tempus- und Moduslehre im Anschluss an Musterbeispiele des Übungsbuches. Übersetzen in das Lateinische aus dem Übungsbuche. — Wöchentlich eine kurze schriftliche Übersetzung in das Lateinische im Anschluss an die Lektüre, abwechselnd als Klassen- oder Hausarbeit, in jedem Vierteljahre statt dessen eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche als Klassenarbeit. — Pirr s s.

Französisch 4 St. — Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe B. — Im S.: Kapitel 1—15: Geschlechtswort, Hauptwort, Teilungsartikel; avoir, être. Im W.: Kap. 16—23, 39—44, 50—51. Regelmässige Konjugation, Eigenschaftswort nebst Steigerungsformen und Bildung des Umstandswortes; Fürwörter, Zahlwörter. — Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Elementar- und Lesebuche. Sprechübungen. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (Extemporale oder Diktat). — Bred d i n.

Geschichte wie in Real-Quarta. — Pirr s s.

Erdkunde wie in Real-Quarta. — Walter.

Mathematik. a) Geometrie 2 St. — Mehler, Elementarmathematik. § 1—36. Propädeutischer geometrischer Anschauungsunterricht. Übungen im Gebrauch von Zirkel und Lineal. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. — b) Rechnen 2 St. — Harms und Kallius, Rechenbuch. § 31—33, 36—41, 43. Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben, besonders Prozent-, Zins- und Rabattrechnung. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit abwechselnd aus der Geometrie und Rechnen. — W. Ha a s e.

Naturkunde 2 St. — Im S.: Botanik. Vogel-Müllenhof-Roeseler, Botanik, Heft I Anhang, Heft II, § 51—61. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen. Pflanzen mit verwickelterem Blütenbau, besonders Apetalen und Gramineen. Besprechung des Linné'schen Systems. Übungen im Bestimmen. — Im W.: Zoologie. Vogel-Müllenhof-Roeseler, Heft I, § 43—50. Wiederholungen und Erweiterungen des zoologischen Lehrstoffes der früheren Klassen mit Rücksicht auf das System der Wirbeltiere. Besonders Reptilien, Amphibien und Fische. — W. Ha a s e.

Naturkunde wie in Real-Quarta. — W. Ha a s e.

Schreiben wie in Real-Quarta. — Fechtner.

Kleine Ausarbeitungen. Deutsch: 1. Der Knabe Alcibiades. 2. Pyrrhus und Fabricius. 3. Der Gelehrte und seine Nachbarn. Lateinisch: 4. Die Schlacht bei Thermopylae. 5. Alcibiades' Rückkehr nach Athen. 6. Die Schlacht bei Sena. Französisch: 7. Bildung des Femininums beim Adjektiv. 8. Bildung des Präsens der II. Konjugation. 9. Bildung des Futurs und Konditionals. Geschichte: 10. Der Zug des jüngeren Cyrus. 11. Grund und Veranlassung des 1. punischen Krieges. 12. Die Anfänge des Pompeius. Erdkunde: 13. Rumänien. 14. Belgien. 15. Gotthardtunnel. Naturkunde: 16. Die Kompositenblüte. 17. Wie ist das Krokodil dem Wasserleben angepasst? 18. Der Blutkreislauf der Fische.

Quinta realgymnasialis.

Religion wie in Real-Quinta. — Grünberg.

Deutsch wie in Real-Quinta. — Im S.: Walter, im W.: B. Haase.

Lateinisch 8 St. — Ostermanns Lesebuch, bearb. von Müller, 2. Teil. — Im S.: Wiederholung der regelmässigen Formenlehre nach dem Lesebuche für Sexta, die Deponentia, die unregelmässige

Deklination und Konjugation. Lesestücke 1—117 (mit Auswahl). Erlernung der zugehörigen Vokabeln. — Im W.: Pronomina, Adverbia, Komparation, Zahlwörter, Konjunktionen, Verba anomala, Präpositionen. Einübung des accusativus cum infinitivo, des participium coniunctum und des ablativus absolutus. Gelegentliche Ableitung weiterer syntaktischer Regeln (z. B. über Städtenamen, den doppelten Akkusativ, das perfectum historicum). Lesestücke zusammenhängenden Inhalts (118—226 mit Auswahl). Stete Übungen im Konstruieren. Mündliche und schriftliche Übungen. — Wöchentlich eine halbstündige schriftliche Klassenarbeit im Anschluss an den Lese- stoff oder statt dieser eine schriftliche Hausarbeit. — Walter.

Erdkunde wie in Real-Quinta. — Im S.: Fechtner; im W.: Siepert.

Rechnen 4 St. — Harms und Kallius, Rechenbuch, § 21—30. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Übungen im Rechnen mit benannten Zahlen. Einfache Aufgaben aus der Regeldetri. Wiederholung der deutschen Masse, Münzen und Gewichte. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten. — Im S.: Rosenow, im W.: Siepert.

Naturkunde wie in Real-Quinta. — Im S.: Rosenow; im W.: Siepert.

Schreiben wie in Real-Quinta. — Fechtner. Meyer.

Zeichnen wie in Real-Quinta. — Grünberg.

Sexta realgymnasialis.

Religion wie in Real-Sexta A. — Schmidt.

Deutsch wie in Real-Sexta A. — Rosenow.

Lateinisch 8 St. — Ostermanns Lesebuch, bearb. v. Müller. — Regelmässige Formenlehre mit Aus- schluss der Deponentia (Lesebuch S. 193—219). Im S.: Lat. Stücke 1—69, im W.: 70—155. Er- lernung des zugehörigen Wortschatzes. Übersetzung deutscher Stücke ins Lateinische. Elementare syntaktische Regeln (Orts- und Zeitbestimmungen, abl. instr., die gebräuchlichsten Konjunktionen, Wortstellung). Übungen im Konstruieren. Wöchentlich eine Klassenarbeit im Anschluss an den Lesestoff und Reinschrift derselben; im zweiten Halbjahre auch häusliche Exerцитien. — Maass.

Erdkunde wie in VI real. — Im S.: Hirche; im W.: Siepert.

Rechnen 4 St. — Harms und Kallius, Rechenbuch, § 1—20. Wiederholung der Grundrechnungs- arten mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten, im Anschluss an die deutschen Masse, Gewichte und Münzen. — Rechnen mit Zähl- und Zeitmassen. Zeitrechnung. Übung in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten Rechnungen mit Dezimalbrüchen. In jeder Stunde Übungen im Kopfrechnen. — Monatlich 3 schriftliche Arbeiten. — Rosenow.

Naturkunde wie in VI real. A. — Im S.: Hirche; im W.: Siepert.

Schreiben wie in VI real. A. — Hirche.

Technischer Unterricht.

a) Turnen.

Das Realgymnasium und die Realschule besuchten im Sommer 338, im Winter 337 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnen überhaupt		Von einzelnen Übungen	
	im Sommer	im Winter	im Sommer	im Winter
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . .	17	17	7	9
Aus anderen Gründen	—	—	—	—
Zusammen	17	17	7	9
Also von der Gesamtzahl der Schüler .	5%	5%	1,7%	2,6%

Die Schüler turnten in 7 Abteilungen, wöchentlich in je 3 Stunden, nach Massgabe der folgenden Tabelle:

Abteilung	Klasse	Im		Leiter
		Sommer mit	Winter mit	
I.	U II r., O III r.	30	32	} W. Haase
II.	U III rg. + r.	40	41	
III.	IV rg. + r.	63	61	
IV.	V I. Abt.	54	52	} Schmidt
V.	V II. Abt.	45	46	
VI.	VI I. Abt.	53	54	
VII.	VI II. Abt.	53	51	

Die vereinigten Parallelcoeten der ersten Vorschulklasse mit 72 und die der zweiten mit 77 Schülern hatten wöchentlich je eine Turnstunde unter Leitung der Vorschullehrer F e c h t n e r und H i r c h e.

Der Unterricht wurde im Sommer auf dem mit Geräten versehenen Schulhofe der alten Anstalt erteilt, im Winter in der Halle unseres neuen Schulgebäudes. Jede Turnstunde wurde mit dem Gesang eines Liedes eröffnet, dann folgten Frei- und Ordnungsübungen, zuletzt Gerätübungen.

Turnspiele wurden im Sommer, wenn es das Wetter nur irgend erlaubte, an jedem Sonnabend Nachmittag in 2 Stunden unter Leitung der Oberlehrer Seibt und Dr. Henczynski auf dem an unser früheres Schulgebäude angrenzenden geräumigen Spielplatz abgehalten. Zahlreiche Schüler aus sämtlichen Klassen nahmen daran teil. Einen Turnmarsch nach Köpenick machten unter Leitung des Turnlehrers Schmidt die vereinigten Quartan.

Schwimmen.

Um den Schülern das Erlernen des Schwimmens zu erleichtern, wurde das sog. Trockenschwimmen im Turnunterricht eingeübt. Unter den Schülern befanden sich am Schlusse des Schuljahres 82 Freischwimmer. Von diesen haben im Laufe des Berichtsjahres 27 das Schwimmen erlernt.

b) Singen.

Sexta 2 St. — Vorbereitende Übungen. Treffübungen im Anschluss an die Tonleiter und den Dreiklang. Rhythmische Übungen. Einführung in das Linien- und Notensystem. Das Intervall der Prime und Sekunde. Takt und Pausen. Die Dur-Tonleiter. C-dur. Einführung nach G-dur und F-dur. Das Intervall der Quarte und Quinte. Einführung in die Zweistimmigkeit. Der Tonika-Dreiklang und seine Umkehrungen. 10 Choräle (einstimmig), 10 Volkslieder (ein- und zweistimmig). — S t a n d k e.

Quinta 2 St. — Die übrigen Intervalle. Die gebräuchlichsten Dur-Tonleitern. Bildung des Dominant- und Unterdominant-Akkords. Der Aufbau der Moll-Tonleiter. Die bekanntesten Moll-Tonleitern. Synkopierte Noten. Die wichtigsten Vortragsbezeichnungen. 10 Choräle (einstimmig), 10 Volkslieder (zweistimmig). — S t a n d k e.

Quarta, Unter-Tertia, Ober-Tertia 2 St. — Bildung des Dominant-Septimen-Akkords. Dessen Umkehrungen. Chromatische Fortschreitungen. Die chromatische Tonleiter. Enharmonische Töne. Kontrapunktische Übungen. 10 Choräle, 10 Volkslieder (zwei- und dreistimmig). — S t a n d k e.

Eine **Chorabteilung** vereinigte die begabtesten Schüler aus allen Klassen mit Ausschluss der Sexta wöchentlich zu einer Übungsstunde. Eingeübt wurden vierstimmige Volkslieder, Choräle und Motetten. — S t a n d k e.

C. Vorschule.

1. Vorschulklasse A.

Religion 3 St. — Fürbringer, Biblische Geschichten. — Ausgewählte Geschichten des Alten und Neuen Testaments, letztere im Anschluss an die kirchlichen Feste. Das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung. Der christliche Glaube. Das Vaterunser. 2 Kirchenlieder, Liederverse und einige angepasste Sprüche. — Fechtner.

Deutsch 8 St. — A. Lampe und E. Vogel, Deutsches Lesebuch für Vorschulen, II. Teil. — Übungen im geläufigen und sinngemässen Lesen. Besprechung von Gedichten und Prosastücken. 10 Gedichte wurden gelernt. Im S.: Substantivum, Adjektivum, Pronomen, Numerale, Verbum. — Im W.: Adverbium, Präpositionen, Konjunktionen, Interjektionen. Der einfache Satz. Seine Erweiterung durch Attribut, Objekt und adverbiale Bestimmungen. Grammatische und orthographische Übungen, die letzteren unter besonderer Berücksichtigung der Ableitung und der Unregelmässigkeiten, im Anschluss an den Lehrstoff des Lesebuchs. Jede Woche ein Diktat und eine Abschrift. — Fechtner.

Heimatkunde 1 St. — Leichtverständliche geographische Vorbegriffe. Rixdorf und seine nächste Umgebung. Die Mark Brandenburg. — Fechtner.

Rechnen 6 St. — E. Vogel, Rechenbuch für die Vorschule. — Die vier Grundrechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraume. Zahlenlesen und -schreiben. Rechnen mit unbenannten, gleich benannten und ungleich benannten Zahlen. Das Einmaleins mit 12, 15, 24, 25. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Hoffert.

Schreiben 3 St. — Einübung des deutschen und lateinischen Alphabets in Wörtern und Sätzen im Übergang von doppelten zu einfachen Linien. Hefte III und IV. Takt schreiben. — Hirche.

Singen 1 St. — Die Tonleiter. Treffübungen. 8 Choräle, 8 Volkslieder. — Fechtner.

Turnen 1 St. — Einfache Frei- und Gerätübungen. Turnspiele. — Fechtner.

1. Vorschulklasse B.

Lehrstoff und Lehrbücher wie in A.

Heimatkunde. — Im S.: Hirche; im W.: Rosenow.

Gesang. — Im S.: Hirche; im W.: Standke.

Turnen. — Fechtner.

Der übrige Unterricht wurde vom Ordinarius erteilt.

2. Vorschulklasse A.

Religion 2 St. — Fürbringer, biblische Geschichten. — Ausgewählte Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Das 1. Hauptstück ohne Luthers Erklärung. 4 Gebete, Liederverse und einige angepasste Sprüche. — Im S.: Grünberg; im W.: Hirche.

Deutsch 7 St. — Vogel und Lampe, Deutsches Lesebuch für Vorschulen. — Übungen im sinngemässen Lesen in deutscher und lateinischer Schrift. Besprechung und Nacherzählen des Gelesenen. 10 Gedichte wurden gelernt. Grammatische Belehrungen und Übungen: Dingwort, Eigenschaftswort, persönliches Fürwort, Zeitwort. Deklination des Hauptworts und Konjugation des Zeitworts in den drei Hauptzeiten. Das Wichtigste über die Dehnung und Schärfung. Wöchentlich 1 Diktat und 2 Abschriften. — Hirche.

Rechnen 6 St. — Im S.: Die schwierigeren Aufgabengruppen der Addition und der Subtraktion im Zahlenkreise bis 100. Multiplikation und Division im Zahlenkreise bis 100. — Im W.: Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenkreise bis 1000 einschliesslich des kleinen und grossen Einmaleins. Wöchentlich eine Klassenarbeit. — Schmidt.

Schreiben 4 St. — Eintübung des kleinen und grossen deutschen und des kleinen und grossen lateinischen Alphabets in einzelnen Buchstaben und Wörtern auf Doppellinien. Hefte I und II. Taktschreiben. — Schmidt.

Singen 1 St. — Dreiklang und Tonleiter. Leichte Treffübungen. 8 Volkslieder und 8 Choräle. — Im S.: Grünberg; im W.: Standke.

Turnen 1 St. — Leichte Ordnungs- und Gerätübungen. Turnspiele. — Hirche.

2. Vorschulklasse B.

Lehrstoff und Lehrbücher wie in A.

Religion. — Im S.: Hennings; im W.: Fechtner.

Deutsch. — Im S.: Hennings; im W.: Rosenow.

Rechnen. — Im S.: Hennings; im W.: Hirche.

Schreiben. — Im S.: Hennings; im W.: Standke.

Singen. — Im S.: Hennings; im W.: Standke.

Turnen. — Im S.: Hennings; im W.: Hirche.

3. Vorschulklasse.

Religion 2 St. — Im S. und W. je 10 biblische Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament.

Im Anschluss daran Einprägung von Sprüchen, einigen Gebeten und Kirchenliedversen. — Rosenow.

Deutsch, Schreiben und Gesang 10 St. — Im S.: Eintübung der kleinen und der grossen deutschen Schreib- und Druckschrift nach der Schreiblesemethode. — Im W.: Eintübung der lateinischen Druckschrift. Elementare Belehrung über das Dingwort, Geschlechtswort, Tätigkeitswort und Eigenschaftswort. — In beiden Halbjahren: Lesen und Besprechen leichter prosaischer und poetischer Lesestücke. Erlernung von 6 Gedichten im Anschluss an die Erläuterung der entsprechenden Kehr-Pfeifferschen Anschauungsbilder. Ausserdem wurden 6 Volkslieder und 4 Choräle gelernt und gesungen. — Rosenow. Grünberg.

Rechnen 6 St. — Im S.: Die 4 Spezies im Zahlenraume von 1—20 unter Benutzung der Rechenmaschine. — Im W.: Aufgabengruppen der Addition und Subtraktion im Zahlenraume bis 100. — Meyer.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

3. Vorschul-Klasse.

1. Wichmann-Lampe, Fibel.

2. u. 1. Vorschul-Klasse.

2. Fürbringer, Bibl. Geschichte (hrsg. v. Bertram).
3. Schulausz. a. d. Ev. Gesangb. f. d. Prov. Brandenb.
4. Lampe-Vogel, Deutsches Lesebuch für die Vorschule I und II.
5. Vogel, Rechenbuch für die Vorschule.

VI realgymn.

6. Fürbringer-Bertram, Bibl. Geschichte (herausg. von Bötticher).
7. Hopf-Paulsiek, Deutsches Lesebuch, bearbeitet von Muff.
8. Regel- u. Wörterverzeichnis der deutsch. Sprache.
9. Debes, Schulatlas.
10. Harms-Kallius, Rechenbuch.

Lehranstalt mit rückwirkender Geltung für den diesjährigen Ostertermin durch das nächste Gesamtverzeichnis der militärberechtigten Lehranstalten zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.

26. 5. 1902: Der Besuch des deutschen Kolonialmuseums wird dringend empfohlen.
27. 7. 1902: Das Kultusministerium genehmigt die Umwandlung unserer gymnasia len Nebenklassen in ein Realgymnasium von Michaelis 1902 ab.
24. 10. 1902: Laut Allerhöchsten Erlasses führt die Anstalt fortan den Namen „Kaiser Friedrich-Realgymnasium (i. E.) und Realschule“.
11. 11. 1902: In dem laufenden Staatshaushaltsetat ist zur Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen im höheren Lehrstande ein Betrag von 25 000 Mk. angesetzt. Die Verwendungszwecke werden des Näheren mitgeteilt.
17. 1. 1903: Die Zahl der Schüler, die in den Schulfächern Privat- oder Nachhilfestunden erhalten, soll ermittelt werden.

Eingeladen wurde zur Teilnahme an archäologischen Ferienkursen in Bonn und Trier sowie in Berlin, an einem kunstgeschichtlichen Ferienkursus in Dresden, an einem staatswissenschaftlichen Fortbildungskursus in Berlin, an den praktischen naturw. Kursen zu Berlin im Sommer- und Winterhalbjahr, ebenso an den Veranstaltungen der Stadt Berlin zur Förderung des naturwiss. Unterrichts, an naturwiss. Ferienkursen zu Frankfurt a. M. und Berlin, an dem von der Kgl. Kunstschule zur Einführung in den neuen Lehrplan veranstalteten Kursus geprüfter Zeichenlehrer, an einem französischen und an einem englischen Fortbildungskursus in Frankfurt a. M., bzw. in Berlin, ferner an den Versammlungen der Neophilologen zu Breslau, der geprüften Zeichenlehrer zu Düsseldorf, des Allg. deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege zu Weimar, der evangelischen Religionslehrer zu Berlin und der deutschen Historiker zu Heidelberg.

b) des Magistrats.

11. 9. 1902: Der 5. Nachtrag zum Normaletat wird vom 1. 4. 1902 an eingeführt.
14. 1. 1903: Weitere 6000 Mk. sind aus dem Neubaufonds zur Anschaffung der für die Ersteinrichtung der Anstalt erforderlichen Lehrmittel bereitgestellt worden.

III. Chronik der Anstalt.

Nachdem unter dem Eindruck der neuerdings ausgesprochenen Gleichberechtigung der drei oberen Schularten der Ausbau der gymnasialen Abteilung unserer Doppelanstalt zu einer realgymnasialen Vollanstalt von den städtischen Körperschaften kurz vor Ostern beschlossen worden war, musste uns aus dem in der vorjährigen Chronik angegebenen Grunde nicht wenig daran gelegen sein, die nötigen Änderungen sogleich in dem Lehrplan des neuen Schuljahres durchzuführen. Leider aber erwies sich die verbleibende kurze Frist für die amtliche Erledigung der Angelegenheit als zu kurz. So musste denn der neu eröffneten Untertertia noch der gymnasiale Lehrplan zu Grunde gelegt werden; freilich konnte schon nach wenigen Wochen mit behördlicher Genehmigung statt des bisherigen griechischen englischer Unterricht eingerichtet werden, da sämtliche Schüler der fragl. Klasse eine Einverständniserklärung ihrer Eltern vorlegten bis auf einen, der bis zu seinem baldigen Abgang von Anstaltswegen weiter in jenem Fache unterrichtet wurde. Von Michaelis an griffen dann auch die wenigen übrigen Abweichungen des realgymnasialen Lehrplans von dem bisherigen gymnasialen Platz. Es ist dafür gesorgt worden, dass den Schülern aus diesen leider unvermeidlichen Verschiebungen der Lehrgegenstände innerhalb des Schuljahres irgendwelche Hemmungen und Nachteile nicht erwachsen sind.

Sehr bald nach Ostern trat das Bedürfnis hervor, die 2. Vorschulklasse wegen Überfüllung zu teilen. Zu diesem Zwecke wurde der hiesige Gemeindegemeinschullehrer Herr Hennings für die Dauer des Bedürfnisses an unsere Anstalt berufen. Misslich war es, dass Herr Oberlehrer Dr. Siefert, auf dessen Mitarbeit eigentlich schon für das erste Halbjahr gerechnet worden war, gemäss der ausbedungenen Kündigungspflicht erst zu Michaelis seine bisherige Stellung in Brandenburg aufgeben konnte. Die so entstandene Lücke in unserem Lehrkörper musste vorderhand durch einen Gemeindegemeinschullehrer ausgefüllt werden.

Wenn schon aus diesen verschiedenen Ursachen sich mancherlei Schwierigkeiten und Störungen in dem regelmässigen Verlauf unseres Schullebens ergaben, so vervielfachten sie sich leider durch sehr häufige Unterbrechungen des Unterrichts, zu denen sich die Lehrer durch Erkrankungen oder andere Anlässe genötigt sahen. Das abgelaufene Jahr steht in dieser Beziehung leider in geradem Gegensatz zu den früheren, in denen der Gesundheitszustand bei Lehrern und Schülern kaum etwas zu wünschen übrig liess. Es mussten folgende Herren wegen Krankheit ihren Unterricht aussetzen: Der Direktor auf 14 Tage; Regeler 4 Tage; Breddin 3 Tage; B. Haase 3 Tage; Siefert 1 Tag; Pirrns 3 Tage; W. Haase 2 Tage; Walter 6 Tage; Schmidt 26 Tage; Meyer 3 Tage; Standke 73 Tage; Hirche 2 Tage. Dazu kam, dass Herr Fechtner wegen einer ansteckenden Krankheit in seiner Familie 26 Tage lang der Schule fernbleiben musste. Noch empfindlicher war die Beurlaubung des Herrn Dr. Henczynski 4 Wochen vor Ostern zum Zweck einer achtwöchigen militärischen Dienstleistung, die von der Kommandobehörde trotz wohlbegründeter Vorstellungen weder verlegt wurde noch in Ermangelung einer wissenschaftlichen Hilfskraft in ihrer störenden Rückwirkung auf unsere Schule ausgeglichen werden konnte. Ausserdem fehlten aus anderen, meist aus Familienverhältnissen herrührenden Gründen der Direktor 14 Tage, die Herren Pirrns, Grünberg, Meyer, Hoffert je 1, Henczynski 2 und Rosenow und Fechtner je 3 Tage.

Herzlich bedauerten wir den Abgang zweier tüchtiger und liebenswürdiger Kollegen, der Herren Oberlehrer Dr. Bethke und Schröer. Der letztere folgte einem Rufe an das Progymnasium zu Friedrichshagen, während der erstere, ein Altphilologe, vorzog, an das Gymnasium zu Friedenau überzugehen. Beide haben für ihr mehrjähriges Wirken an unserer Anstalt den schönsten Lohn in der Förderung und dankbaren Anhänglichkeit ihrer Schüler gesucht und gefunden. Desgleichen sind wir dem wiss. Hilfslehrer Herrn Dr. Lucas für seine einjährige treue Arbeit zu Dank verpflichtet.

Teils zum Ersatz dieser ausscheidenden Kollegen, teils zur Übernahme neu gegründeter Stellen wurden Ostern die nachgenannten Oberlehrer an unsere Anstalt berufen: Breddin, Seibt und Dr. Henczynski, zu Michaelis Dr. Siefert. Sie berichten über ihren seitherigen Lebensgang wie folgt:

Gustav Breddin wurde 1864 in Magdeburg geboren. Er studierte in Berlin, Heidelberg und Halle neuere Sprachen und Naturwissenschaften, legte an der letztgenannten Universität 1890 seine Staatsprüfung ab und erledigte das Seminar- und das Probejahr an den Franckeschen Stiftungen. Nach einer vierjährigen Tätigkeit als Hilfslehrer an der städtischen Realschule zu Magdeburg wurde er 1896 als Oberlehrer an die Franckeschen Stiftungen in Halle berufen, wo er bis Ostern 1902, zulängst an dem Gymnasium der „Lateinischen Hauptschule“, wirkte. Im Druck erschienen von ihm ausser einer Reihe kleinerer naturwissenschaftlicher Arbeiten in Fachblättern: Nachahmungserscheinungen bei Rhynchoten, Halle. Hemiptera der Magelhaensländer, Hamburg. Hemiptera insulae Lombok, Hamburg. Hemipteren, gesammelt vom Prof. Kükenthal im Malayischen Archipel, Frankfurt a. M. Die Hemipteren der Insel Celebes, Halle. Hemiptera arctica, Jena.

Robert Seibt, geb. 8. März 1872 zu Frankfurt a. M., ev. Bekenntnisses, besuchte das Realgymnasium zu Grünberg i. Schl. Er studierte sodann von 1893 bis 1898 in Berlin neuere Sprachen und Philosophie und bestand hier 1899 die Staatsprüfung pro fac. doc. Das Seminarjahr leistete er am Andreas-Realgymnasium, das Probejahr am Kgl. Luise-Gymnasium zu Berlin ab und wurde Ostern 1902 in Rixdorf als Oberlehrer angestellt.

Richard Henczynski, ev. Konfession, wurde am 1. Oktober 1875 zu Berlin geboren. Er besuchte das Askanische Gymnasium zu Berlin. Von 1894 ab studierte er in Berlin und Strassburg i. E. neuere Sprachen und Geschichte. 1898 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Das Leben des heiligen Alexius von Konrad von Würzburg“. Im Februar 1899 bestand er sein Oberlehrerexamen. Sein Probejahr leistete er an der Realschule in Markirch (Ober-Elsass) ab und blieb dort noch ein halbes Jahr als wiss. Hilfslehrer. Danach genügte er seiner militärischen Dienstpflicht im 6. bad. Inf.-Reg. (Kaiser Friedrich III.) Nr. 114. Nach einer abermaligen halbjährigen Tätigkeit an der vorgenannten Realschule wurde er Ostern 1902 zum Oberlehrer an der hiesigen Anstalt gewählt.

Paul Siefert, geb. 22. Januar 1866 zu Berlin, vorgebildet auf dem Cöllnischen Gymnasium, studierte von 1885 bis 1889 Naturwissenschaften und Mathematik, bestand im November 1889 das examen pro fac. doc. und war von 1890—1893 als Assistent am Kgl. Museum für Naturkunde und von 1893 bis 1896 in gleicher Stellung an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin tätig. Er promovierte mit einer Arbeit über argentinische Ergussgesteine 1894 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin 1894 bis 1895 und das Probejahr an der II. Realschule ebendort 1895—1896 ab. Hierauf wurde er als etatsm. Hilfslehrer an das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg überwiesen, wo er bis Oktober 1897 tätig war. Von hier ging er als Hauptlehrer für Mathematik, Physik und Chemie an die Maschinenbauschule zu Einbeck. Ostern 1899 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Brandenburg gewählt und siedelte Oktober 1902 als Oberlehrer an die hiesige Anstalt über.

Fest angestellt wurde ferner zu Ostern der bisher provisorisch beschäftigte Vorschul- und Turnlehrer Herr Schmidt, der sich wie folgt über seinen Lebenslauf äussert:

August Schmidt, geb. 22. Oktober 1870 zu Birkenwerder b. Berlin, ev. Konf., besuchte die Präparanden-Anstalt und das Seminar zu Oranienburg. Nach der 1. Prüfung wurde er Lehrer zu Bornim. Seine 2. Prüfung machte er 1892. 1895 als Gemeindegymnasiallehrer nach Rixdorf berufen, bestand er 1900 an der Central-Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung und wurde Ostern 1901 als Vorschul- und Turnlehrer an der hiesigen höheren Lehranstalt angestellt.

Ebenso wurde Michaelis der Vorschullehrer Herr Fechtner definitiv angestellt:

Hermann Fechtner, ev. Konf., geb. 25. Dez. 1864 zu Pyritz i. Pom., besuchte die Bürgerschule, darauf die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Schullehrer-Seminar seiner Vaterstadt. 1885 bestand er die erste, 1887 die zweite Prüfung. Nach dreijähriger Tätigkeit an der Volksschule zu Pyritz wurde er an die höhere Mädchenschule daselbst berufen. Ostern 1901 wurde er Gemeindegymnasiallehrer, Michaelis 1901 Vorschullehrer in Rixdorf.

Die Vertretung des Vorschullehrers Herrn Grünberg, der sich an der Kgl. Kunstschule auf den zweiten Teil der Zeichenlehrerprüfung vorbereitete, durch den Zeichenlehrer Herrn Vollm-

berg erstreckte sich noch tief in das Schuljahr hinein. Erst nach den grossen Ferien nahm er seinen Unterricht wieder auf, um Michaelis dann auf Grund der bestandenen Prüfung endgültig als Zeichenlehrer an unserer Anstalt angestellt zu werden.

Tief ergriffen wurden auch wir, Lehrer und Schüler, wie die ganze Stadt von dem plötzlichen Tode des ersten Ortsgeistlichen, des Herrn Pfarrer Schroeder, der bei schon geschwächter Gesundheit einer Lungenentzündung in wenigen Tagen erlag. Wie er kurze Zeit zuvor unser Schulhaus bei der Eröffnungsfeier durch Gebet und Segensspruch geweiht hatte, so bestanden auch sonst nähere amtliche und persönliche Beziehungen zwischen ihm und vielen von denen, die in unserer Schule lehren und lernen. Eine grosse Zahl von Schülern hat er getauft, hernach in ihrem Glauben unterrichtet und eingesegnet, und in den Häusern vieler Eltern war er in guten und bösen Tagen ein freudebringender oder tröstender, immer aber ein willkommener Gast. So empfanden wir denn, wie der Direktor in seinem Nachruf vor Lehrern und Schülern es aussprechen durfte, den Hingang des edel denkenden und liebevollen Mannes, der — was immer ein schönes Zeichen des Herzens ist — so gern Freundschaften suchte und viele auch fand, wie einen eigenen schweren Verlust und bewahren ihm über das Grab hinaus ein treues Gedächtnis. Es versteht sich, dass das Lehrerkollegium auch durch ein äusseres Zeichen der Verehrung wie durch Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten in der Kirche und draussen auf dem Friedhof bekundete, wie es den Entschlafenen im Leben geschätzt und wie es sein frühes Ende beklagt.

Die den Geburts- und Sterbetagen der beiden verewigten Kaiser nächstliegenden Wochenandachten wurden in der üblichen Weise ihrem Andenken gewidmet. Am Reformationstage, an dem uns der Magistrat von Berlin in dankenswerter Weise wieder in die Lage gesetzt hatte, die stiftungsmässige Denkmünze an einen tüchtigen evangelischen Schüler unserer z. Z. obersten Klasse zu verleihen, verbreitete sich Herr Oberlehrer Dr. Maass über die äusserlich so armselige und innerlich so reiche Jugendzeit Luthers. Das Sedanfest wurde wieder von der ganzen Schule in dem freundlichen Grünau gefeiert, wohin uns zwei eigens gemietete Dampfer in vergnüglicher Fahrt gebracht hatten. Bei dem kurz vor der Heimfahrt abgehaltenen Schulakt beleuchtete der Direktor die Vorgeschichte und Bedeutung des ruhmreichen Tages, um dann mit einem Kaiserhoch zu schliessen. Ebenso hielt er an Kaisersgeburtstag, zu dessen Feier in unserer neuen prächtigen Aula wir zum ersten Mal auch die Eltern und andere Freunde der Anstalt geladen hatten, die Festrede, die einen geschichtlichen Überblick über die entscheidenden Entwicklungsmomente unserer nationalen Einheit zu geben versuchte. In kindverständlicher Form wusste im Anschluss an diesen Festakt Herr Rosenow die Vorschüler für den patriotischen Sinn des Tages zu erwärmen. Bei allen diesen festlichen Anlässen fehlte es natürlich auch nicht an ein- und ausleitenden Chorgesängen und eingelegten Deklamationen einzelner Schüler. Ein schulfreier Tag wurde auf Allerhöchsten Befehl der 27. August, an dem der König von Italien an der Seite unseres Herrschers feierlich in die Reichshauptstadt einzog. Hitzferien gab es am 2., 4., 6. und 28. Juni.

Unterrichtsgänge sind mehrfach unternommen worden, obwohl sie meist mehr oder weniger eingreifende Störungen in dem übrigen Unterrichtsbetriebe verursachten; so von Herrn Oberlehrer Bredin mit den Tertien zweimal zum Berliner Aquarium, von Herrn Oberlehrer Siepert mit der U II zur Kgl. Porzellanmanufaktur, ein anderes Mal zu einer Glashütte in Köpenick und ein drittes Mal zur hiesigen Gasanstalt. Ebenso besichtigten einzelne untere Klassen an verschiedenen Tagen unter Führung ihrer Lehrer das Kaiserpanorama, die Siegesallee, die Ruhmeshalle, das Museum für Völkerkunde und das Kolonialmuseum. Am 30. Mai unternahmen bei freundlichstem Wetter alle Klassen nach näheren und ferneren Zielpunkten Tagesausflüge. Einen besonderen Turnmarsch machte später noch die Quarta, und im Winter fielen hin und wieder einige Schulstunden aus, um den Schülern Gelegenheit zum Eislauf zu geben.

Michaelis unterzog sich ein Schüler, der Ostern gescheitert war, der Schlussprüfung, diesmal mit Erfolg. Ebenso bestanden sämtliche acht Prüflinge zum diesjährigen Ostertermin. Beidemale war dem Unterzeichneten die Leitung der Prüfung stellvertretungsweise übertragen worden.

Am Schlusstage des Schuljahres wurden folgende Schüler durch Prämien ausgezeichnet: Kranich (U III rg), Grosser (U III r), Kühnast (IV rg), Wegener (IV r), Nikolaus (V rb), Liesigk (VI rg), Liebhardt (VI ra), Preuss (VI rb). Zugleich wurden die Abiturienten der Realschule mit einer Ansprache des Direktors entlassen.

Auch an dieser Stelle verdient dankbar hervorgehoben zu werden, dass die städtischen Behörden sich nach Einführung des 5. Nachtrags zum Normaletat an den staatl. höh. Lehranstalten alsbald entschlossen, die erhöhten Gehaltssätze auch an der unsrigen einzuführen und dem Beschluss rückwirkende Kraft von Ostern 1902 an beizulegen. Mit gleicher Bereitwilligkeit stellten sie den Leiter der Anstalt in seinen Gehaltsbezügen im wesentlichen den Direktoren der staatlichen höheren Schulen zu Berlin gleich.

Die Einweihungsfeier am 8. Oktober 1902.

Es bleibt mir nun noch die angenehme Aufgabe, von dem für die Entwicklung unserer jungen Anstalt so bedeutsamen Tage zu berichten, an dem es ihr nach mehrjährigem Harren vergönnt war, in ihr eigenes, aussen und innen schön ausgestattetes Heim überzusiedeln. Die diesem Programm beigegebene Abhandlung des Erbauers wird dem Leser einen deutlichen Einblick in die Reize und Vorzüge unseres Neubaus gewähren. Zwei Tage vor den Michaelisferien wurden die Sammlungen und sonstiges Inventar nach dem neuen Gebäude herübergeschafft, und es ist mir eine Freude, auch hier nochmals so vielen Schülern für ihre Hilfsbereitschaft beim Umzug zu danken. Am 8. Oktober wurde dann in einer öffentlichen Feier, die unsere kleine Schulgemeinde sowie zahlreiche Gönner und Freunde der Anstalt zum ersten Mal in unsere schöne Aula führte, das neue Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Nach einem einleitenden Vortrag des Schülerchors weihte in einem herzlichen Gebet der inzwischen heimgegangene Pfarrer Schröder die neuen Räume ein und flehte auf Lehrende und Lernende den Segen von oben herab, ohne den all unser Mühen und Sorgen umsonst. Hiernach richtete als Vertreter des Magistrats Herr Bürgermeister Voigt die folgende Ansprache an die Festversammlung:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Schütler! Durch den Chor, der zu des Ewigen Ehre zum Himmel drang, und durch die feierlichen Worte des Geistlichen ist diese Stätte nun geweiht zu ihrer hohen Bestimmung. Die Bauleute, welche das Werk mit klugem Sinn und geschickter Hand vollendet, verlassen nun den Bau, der unter ihren Händen aus der Erde emporwuchs. Noch vor vierzehn Monaten, als sie herkamen, glich das Gelände, auf welchem sich jetzt das Bauwerk in schönen, charaktervollen Formen erhebt, einem wüsten Ödlande. Aber damals war schon sorgsam und fleissig im Zeichensaale, in der Amtsstube und im Sitzungszimmer an den Vorbereitungen zu dem Bau gearbeitet worden. Welches Mass bedeutungsvoller Arbeit war schon geleistet, bevor der erste Stein zur Baustelle getragen wurde! Da ist das Bauprogramm entworfen und wieder verworfen, geändert und endlich beschlossen worden. Weit in die Zukunft, die in unserer schnell vorwärts eilenden Zeit und insbesondere in unserem sich sprungweise entwickelnden Gemeinwesen schwer zu erschauen ist, musste man spähen, um sagen zu können: Das ist notwendig für den Bau, nicht weniger darf es sein, damit wir unser Ziel völlig erreichen, aber auch nicht mehr darf geschehen, um nicht die Grundsätze vernünftiger Finanzwirtschaft, auf die unsere Stadt vielleicht noch mehr als andere zu achten hat, aus den Augen zu verlieren. So wie wir hoffen, dass die aufopferungsvolle Arbeit und Mitarbeit der zur Erörterung dieser Frage Berufenen ihren schönsten Lohn darin finden möge, dass die Zukunft beweise, die Aufgabe ist richtig und glücklich gelöst, so dürfen wir mit voller Zuversicht annehmen, dass auch diejenigen, die den Bau selbst erdacht und ausgeführt haben, sich in der Zukunft des Erfolges ihrer segensreichen Arbeit werden freuen können. Denn Segen ist der Mühe Preis. Und der Mühen sind genug gewesen in der Bauzeit. Zwar stehen wir wohl alle unter dem Eindrucke, dass wir heute ein grosses und vielgestaltiges Gebäude eröffnen. Welche Summen geistiger und körperlicher Arbeit aber in dem Bau aufgespeichert sind, davon wissen die zu berichten, die mit aufmerksamem Auge das Gebäude nach und nach haben entstehen sehen,

noch besser die, welche ihre Kraft an den Bau gewandt haben, am besten wohl der verantwortliche Leiter des städtischen Bauwesens, der Stadtbaurat, der mit liebevoller Sorgfalt das Ganze des Baues und seine einzelnen Teile bis in das Kleinste durchdacht hat. Seine Anregungen und Pläne, von den ihm zur Seite gestellten Architekten geschickt ausgearbeitet, haben stets bei den städtischen Körperschaften und insbesondere bei der zur Ausführung und Ausgestaltung des Baues zuständigen städtischen Baudeputation verständnisvolle und freigebige Förderung erfahren. Und auch an dem Wohlwollen der Aufsichtsbehörden und der anderen beteiligten Behörden hat es ebensowenig gefehlt, wie an dem Fleiss und der Pünktlichkeit aller Unternehmer, Handwerker und Arbeiter.

So ist denn durch Gottes Hilfe und menschliche Arbeit ein Werk vollendet, das wiederum bestimmt ist zur Arbeit, zu schwerer, aber schöner Arbeit, zu dem Bemühen, Gemüt und Geist der jungen Generation zu formen, damit sie dereinst sich kraftvoll und harmonisch einfüge in das gewaltige Getriebe des Menschenlebens. Diese Arbeit beginnt nicht erst heute mit dem Einzug in das neue Haus. Den festgefügteten Grundstein dazu haben vielmehr schon die 3 $\frac{1}{2}$ Jahre gelegt, in denen unsere höhere Lehranstalt besteht. Auch zu den Aussenstehenden ist es gedungen, mit welchem Eifer das Lehrerkollegium es sich hat angelegen sein lassen, an der noch jungen Anstalt weiterzubauen, in der richtigen Erkenntnis, dass sich auf die ersten Jahre nicht allein die Geschichte der Anstalt, sondern auch die Tradition gründet. Diese in die richtigen Bahnen zu lenken, hat die Stadt Rixdorf das Glück gehabt, einen Anstaltsleiter zu finden, der, erfüllt von wahrer Begeisterung für sein hohes Amt, die ganzen reichen Kräfte seines Geistes und Herzens hergibt, um das ihm anvertraute Saatkorn zur schönen Frucht heranreifen zu lassen. Wir können uns mit ihm des Erfolges freuen, dass die Zahl der Eltern immer grösser wird, welche das Liebste, was sie haben, ihre Söhne, der Anstalt mit vollem Vertrauen übergeben.

Deshalb kann ich heute als beauftragter Vertreter der städtischen Baudeputation und zugleich als Vorsitzender der Deputation für die höhere Lehranstalten, indem ich das neue Schulgebäude seiner Bestimmung übergebe, nur wünschen, dass der innere Ausbau der Anstalt fortschreite wie bisher, dass dieses Haus stets eine Stätte des Wohlbefindens für Lehrer und Schüler sei, und dass der Geist treuer Pflichterfüllung, der Geist der Liebe zur Heimat, zum Vaterlande und zu unserem König, der Geist endlich des Glaubens und der Gottesfurcht in diesen Räumen stets lebendig bleibe. — Das walte Gott!“

Danach betrat der Dezernent der Anstalt im Kgl. Provinzial-Schulkollegium Herr Geh. Regierungsrat Dr. Vogel das Rednerpult, um in einer vom Augenblick eingegebenen und darum doppelt eindrucksvollen Rede die dreifache festliche Bedeutung des Tages darzulegen. Von der Unterrichtsverwaltung, insbesondere dem Provinzial-Schulkollegium, so etwa führte der Herr Vortragende nach einer stenographischen Aufzeichnung aus, sei ihm der Auftrag zuteil geworden, für die Einladung zu dem heutigen schönen Feste zu danken. Zugleich habe er die herzlichsten Glückwünsche darzubringen zu der Vollendung des Werkes, das die Stadtverwaltung mit so trefflichem Erfolge betrieben habe. Ihm persönlich gereiche es zur Freude, hier erscheinen und diese Aufträge selbst ausrichten zu können, wie er sich denn mit Freuden erinnere, seinerzeit auch der Einweihung der provisorischen Anstalt in der Lessingstrasse beigewohnt zu haben. Bereits vor Beginn der Feier habe er Gelegenheit genommen, das neue Gebäude zu besichtigen, und er könne nur sagen, dass hier Tüchtiges, ja Vorzügliches geleistet worden sei, das sich zwar fernhalte von allem aufdringlichen leeren Prunk und Schein, aber dem praktischen Unterrichtsbedürfnis entspreche. Er freue sich, auch der Anerkennung der Unterrichtsverwaltung für das Geleistete Ausdruck geben zu können, besonders für den Geist, in dem es betrieben sei. Er wisse, dass die städtische Verwaltung und der hochverdiente Mann, der an ihrer Spitze stehe, dem Schulbedürfnis das grösste Interesse entgegenbringe. Bei dem Bau sei nicht an unrechter Stelle gespart worden und nicht nur die Stadtverordneten-Versammlung, sondern die ganze Bürgerschaft heisse das gut. Was das innere Gedeihen der Anstalt betreffe, so habe der Herr Vorredner guten Grund gehabt, rühmend hervorzuheben, dass es dem

Zusammenwirken des Direktors und des Lehrerkollegiums zuzuschreiben sei. Auch die Unterrichtsverwaltung wisse in vollem Masse zu schätzen und würdigen, was an Verständnis, Treue und Hingabe an dieser Stelle geleistet worden sei. — Redner wendet sich sodann an die Jugend, der alle Mühe und Sorge gelte. Man wolle pflichttreue, fromme, tatkräftige Männer aus den Knaben machen, die unbeschadet allen jugendlichen Frohsinns beizeiten schon lernten, auch von dem Ernst dieses Lebens zu kosten und sich in der Tat und Wahrheit in ihrer Lebensführung dankbar erwiesen für die Sorge und Mühe, welche Eltern und Lehrer um sie getragen. So oft er die Anstalt bisher zu Revisions- oder Prüfungszwecken besucht habe, sei ihm vor allem das Betragen der Schüler angenehm aufgefallen: sie hätten sich bescheiden, willig und gehorsam gezeigt. Er rufe ihnen zu: „Bleibt so! das ist mein innigster Wunsch“. — Die heutige Feier sei ein dreifaches Fest. Sie gelte der Einweihung der schlichten und doch so schönen Räume und der Eröffnung des Realgymnasiums, das mit diesem Tage ins Leben trete. Der Weiterentwicklung der Anstalt seien damit ganz neue Ziele gesteckt. Rixdorf habe recht getan, sich diese Schulform zu wählen; sei es doch eine industrielle Stadt, und da gebühre es sich wohl, dass die Kinder ihren Vätern nacheiferten und sich eine mehr realistische Bildung aneigneten. Möchten recht viele Realisten, aber Realisten im besten Sinne des Wortes, aus der Anstalt hervorgehen. Reales und Ideales ständen mit einander nicht im Widerspruch, und so solle das Realgymnasium eine Pflanzstätte echt realer, aber auch tief idealer Gesinnung sein und bleiben. Das dritte aber, was heute gefeiert werde, gehe aus folgender an den Herrn Oberbürgermeister gerichteten Depesche hervor: „Se. Majestät der Kaiser und König haben zu genehmigen geruht, dass die dortige städtische höhere Lehranstalt fortan den Namen „Kaiser Friedrich-Realgymnasium und Realschule führt.“ Dieser Gnadenakt Sr. Majestät solle uns allen ein Ansporn sein, die Schule auch fernerhin sorglich zu fördern, dem Namen, der ihr verliehen, Ehre zu machen, und vaterländische Gesinnung darin zu pflegen. — Die Rede klang aus in ein Hoch auf unseren kaiserlichen Herrn, der, wie er den Bildungsfragen und Bildungsinteressen unserer Jugend warmherziges Verständnis und schöpferische Fürsorge entgegenbringe, so auch dieser Anstalt an dem heutigen Tage einen so erfreulichen Huldbeweis gegeben habe. Freudig stimmten alle Versammelten in den Hochruf ein.

Dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne folgte alsdann die Festansprache des Direktors, die also lautete:

„Wenn wir Lehrer und Schüler uns heute nach löblichem Brauch in dieser festlichen Halle zur Weihe unseres neu eröffneten Schulgebäudes versammeln und dabei durch die Teilnahme so vieler Gönner und Freunde wie insbesondere von Vertretern unserer vorgesetzten Behörde und unseres städtischen Patronats ausgezeichnet werden, so darf uns das freudige Bewusstsein erfüllen, in der Tat an diesem Tage einen wichtigen Fortschritt unserer jungen Anstalt zu erleben, der sich zwar auf den ersten Blick nur auf äusserliche räumliche Verhältnisse zu beziehen scheint, in Wahrheit aber doch zugleich tiefergreifende innerliche Segenswirkungen verspricht. Es ist uns etwa zu Mute wie einem längere Zeit Heimatlosen, der nun die ersehnte, schön zubereitete Stätte findet, da sein Fuss beruhigt weilen und sein Leben und Streben neue Spannkraft gewinnen mag. Das freundliche Schulhaus, das, für Gemeineschulzwecke bestimmt und zur Hälfte schon benutzt, uns die 3½ Jahre her gastlich beherbergt hat, konnte doch je länger desto weniger den fortschreitenden Ansprüchen unserer rasch wachsenden Anstalt genügen: es fehlte an ausreichenden und zweckmässig eingerichteten Lehr- und Sammlungsziimmern, längere Zeit auch an einer leicht erreichbaren Turnhalle, und was uns besondere Entsagung kostete, an einer Aula; es konnte nicht ausbleiben, dass diese Beschränkung unserer Räumlichkeiten nicht nur mancherlei Unbequemes mit sich brachte, sondern auf die Dauer auch den Unterrichtserfolg an einigen Stellen bedrohte. Desto froher und dankbarer sind wir heute. Nun haben wir in unserem eigenen Heim, was wir entbehrten und wünschten, in Fülle. Schon der erste Anblick überzeugt von der wohldurchdachten zweckmässigen Anlage des Ganzen, und ich glaube kaum, dass die nunmehr einsetzende praktische Erfahrung dieses Urteil

abschwächen wird. Aber mehr noch als nur dies. Wir haben der Stadt und dem Erbauer besonders zu danken, dass sie unser Haus, das sie so zweckmässig herrichteten und mit allen praktischen Neuerungen vorbildlicher moderner Schulbauten versahen, innen und aussen auch mit allen Reizen schlichter Schönheit schmückten. Ich darf wohl einige Augenblicke dabei verweilen, in welchem tieferen Sinne ich das meine.

Gewiss wird es in diesen Räumen immer vornehmlich darauf ankommen, dass wissenschaftliches Arbeiten in seinen Anfängen gelehrt und gelernt werde, und ich weiss wohl, dass ein ernstes dahin gerichtetes Streben nicht erst ästhetischer Anregungen und Hilfen bedarf, um sich in Tat und Leben umzusetzen. Aber ich weiss auch, dass niemand gut daran tut, solche Stützen menschlicher Schwachheit zu verschmähen. Wenn es wahr ist, dass alle höheren Triebe unserer Seele mit einander verwandt sind, wenn der, der die Wahrheit liebt und sucht, sich zugleich hingezogen fühlen wird zum Schönen und Guten, wie abgestuft die Kraft dieses Einflusses in verschiedenen Naturen auch sein mag, so kann es hinwiederum nicht fehlen, dass auch der Trieb zum Schönen nach dem Mass seiner Befriedigung erfrischend auf unser sittliches und intellektuelles Leben hinüberwirkt. Das hat niemand tiefer erlebt und erkannt als unser Schiller, und wenn er aus dieser Erfahrung die Überzeugung schöpfte, die Menschheit sei am besten auf dem Wege ästhetischer Erziehung ihrer geistigen und sittlichen Bestimmung näher zu bringen, so mag er die Bedeutung dieses Weges einseitig überschätzt haben, aber die Überschätzung hebt darum den Wert seiner Überzeugung nicht auf. Und alle Künste teilen sich in diesen hehren Beruf. Wie die Erzeugnisse der Musik und Poesie, allerdings nur der echten, unseren Geist mit schönen Bildern erfüllen, wie sie unser Gefühl erhöhen und unseren Willen kräftigen, selbst dann wenn ihr Reiz nur mehr dunkel gefühlt als klar erkannt wird, so mag auch ein edles Bauwerk die gleichen Wirkungen hervorbringen. So fern es mir nun liegt, den Einfluss dieser Imponderabilien auf den jugendlichen Geist zu überschätzen, so können sie doch, nachhaltig wirkend, sehr wohl für ihn zu einem unverächtlichen Schutzmittel werden gegen mancherlei Versuchungen, die ihn ins Hässliche und Gemeine herabziehen wollen. Wer von früh auf an gesunde reine Luft draussen in Gottes freier Natur gewöhnt ist, der fühlt sich nicht leicht wohl und behaglich im Dunst und Qualm der Städte; und wer von früh auf an das Schöne gewöhnt ist, der wird wünschen, auch sein künftiges Leben von diesen milden Strahlen durchsonnen zu lassen. So hat denn die neuerdings lebhaft erhobene, aber auch mehr denn je erfüllte Forderung, unseren Schulhäusern eine ästhetisch ansprechende Form zu geben, ihr gutes Recht, und man darf sich billig wundern, dass die staatlichen und städtischen Behörden so lange Zeit den Kunstaufwand für ihre öffentlichen Bauten ganz vorzugsweise nach der finanziellen Einträglichkeit der betreffenden Verwaltungszweige bemessen und daher die wirtschaftlich ertraglose Schule zumeist nur kümmerlich bedachten. Am Ende erscheint es gerade umgekehrt in einem höheren Sinne vorteilhafter, durch schöne Formgebung die Stätten auszuzeichnen, wo die Jugend zu den engverschwisterten Idealen des Schönen, Wahren und Guten erzogen werden soll und mit ihrer natürlichen Bildsamkeit auch grössere Bildungserfolge verspricht.

Wenn nun die Schönheit in allen ihren Gestalten diese magische Kraft in sich trägt, bloss empfunden schon erhebend und veredelnd zu wirken, so können diese unbewussten Einflüsse offenbar erheblich vertieft und gesteigert werden durch die hinzukommende Fähigkeit, sie auch zu verstehen. Darum begrüssen wir freudig die neuerdings vielfach hervortretenden Bestrebungen, das Verständnis und die Pflege der Kunst in den breiten Schichten unseres Volkes zu heben. Auch das ist wohlgetan, diese Bestrebungen vor allem an die heranwachsende Jugend zu verweisen; die edlen Triebe, die nicht schon in jungen Jahren gepflegt werden, sterben ab oder verkümmern, wie sie umgekehrt, frühzeitig geweckt, nicht leicht wieder erschlaffen. Dagegen würde ich es für einen Missgriff halten, zu dem Ende die ohnehin schon verwirrende Fülle unserer Lehrfächer noch um ein neues, das Fach der Kunstgeschichte, zu vermehren und nun von dorthier alles Heil zu erwarten. Es wird oft übersehen, dass wir ja längst in allen Schulen, höheren und niederen, in ausgiebigem

Masse Kunstpflege treiben, sofern doch die Beschäftigung mit den Hervorbringungen der heimischen und fremdsprachlichen Poesie einen der beiden Mittelpunkte bildet, um die sich alle übrigen Lehrstoffe gruppieren. Indem wir unsere Schüler mehr und mehr zum verständnisvollen Genuss dieser poetischen Schöpfungen zu befähigen suchen, lehren wir sie zugleich nach dem Mass ihrer Auffassungskraft wie an einem Paradigma die übrigen Künste in ihrem Wesen verstehen; denn wie das Sonnenlicht sich in sieben Regenbogenfarben bricht, so ist es doch überall ein und dasselbe Schöne, das sich zwar in den verschiedenen Künsten jedesmal besondere Erscheinungsformen gibt, aber dennoch seine Wesenseinheit in einer grossen Anzahl allen gemeinsamer Gesetze und Eigenschaften ausdrückt. Übrigens hat es die Schule auch seither schon an gelegentlichen geschichtlichen und theoretischen Betrachtungen über Werke der bildenden Kunst, an die ja bei jenen Reformbestrebungen hauptsächlich gedacht wird, nicht fehlen lassen. Sonach wird es sich lediglich darum handeln können, solche Gelegenheiten häufiger zu suchen und zu nutzen.

Aber wie dürfte das am besten zu machen sein? Sollen wir unsere Schüler mehr, als bisher wohl geschehen, in die Museen oder zum Anblick hervorragender Kunstbauten führen, wozu die Nähe der mit Kunstschatzen aller Art gefüllten Hauptstadt noch besonders einzuladen scheint? Ich glaube, kaum. Von dem unvermeidlich flüchtigen und wahllosen Anschauen massenhafter Kunstgebilde ist nicht viel zu halten. Ungleich mehr wirkt offenbar neben der frühen Gewöhnung an das Saubere und Gefällige bei den zahllosen kleinen Anlässen des täglichen Lebens ein gutgegebener Zeichenunterricht, der den Schüler in die Technik des Schönen einführt und durch selbsttätige Übungen seinen Sinn für Form und Farbe entwickelt. Aber indem wir das eine tun, brauchen wir das andere nicht zu lassen. Nur meine ich, dass es wirksamer sein müsste, das junge Auge an einem nahegelegenen, seinem täglichen Anblick dargebotenen Kunstobjekt zu schulen. Und eben auch aus dieser Auffassung heraus freue ich mich, dass uns in dem eigenen Hause künftig ein ebenso bequemes wie ausgezeichnetes Unterrichts- und Anschauungsmittel geschenkt worden ist.

Ich darf wohl mit einigen Strichen andeuten, wie ich reifere Schüler lehrend und fragend in den architektonischen Charakter dieses Bauwerks einzuführen versuchen würde. Einleitend weise ich darauf hin, dass die Baukunst meist durch ihre Gebundenheit an gegebene Raumverhältnisse und vorgeschriebene Nutzzwecke in ihrem Schaffen viel mehr behindert ist als ihre freieren Schwestern, die Malerei und Plastik. Und in unserem Falle bereiteten die räumlichen Voraussetzungen dem Erbauer besondere Schwierigkeiten. Um den ansprechenden Gesamteindruck des mehr und mehr sich entwickelnden Strassenbildes zu schonen, musste er sich dazu entschliessen, den Bau in die künftige Häuserreihe einzurücken, ja einzuzwängen. Denn die Längenerstreckung, so beträchtlich sie an sich ist, hätte doch nur bei Anlage von Mittelkorridoren mit beiderseits angrenzenden Klassenzimmern ausgereicht, das gesamte Raumbedürfnis durch einen einzigen Hauptbau ohne Zuhilfenahme von Neubauten zu decken. Aber diese Form des Grundrisses liess sich eben wegen der Lichtlosigkeit der an künftige Nachbarhäuser anstossenden Seitenwände nicht wählen, selbst wenn man sie nicht schon, wie ich annehme, aus Gründen der zweckmässigen inneren Einrichtung verworfen hätte. Andererseits nötigte diese mässige Längenabmessung dazu, den ganzen Bau in die Höhe zu recken. Ist dies freilich für den Schulbetrieb selber nicht gerade ein Vorteil, so gewann doch ohne Zweifel die monumentale Wirkung des Bauwerks. — Des weiteren galt es nun vor allem die Frage zu entscheiden, wo und wie der künstlerisch dankbarste und eindruckvollste Bauteil, nämlich die Festhalle, in der wir hier weilen, in den Grundriss einzuordnen sei. Hier berühren wir offenbar ein Grundproblem der ganzen Anlage, dessen Lösung die innere Raumverteilung und dementsprechend die Ausgestaltung der beiden Fassaden beherrscht. Ich weiss es nicht, aber vermute, dass in dem Bauamt auch erwogen worden ist, ob die Aula nicht in einem Mittelbau unterzubringen sei. Das hätte dann, wenn ich recht urteile, eine streng symmetrische Behandlung der beiden Seitenflügel notwendig gemacht, eine Lösung, die sich vielleicht durch ihre Einfachheit und Bequemlichkeit empfahl und trotz jener etwas langweiligen Gleichförmigkeit immerhin einen stattlichen Bau hätte ergeben können. Allein

sie war schon deshalb unmöglich, weil dann nur ein einziger Ausbau nach dem Hofe zu, eben in der Richtung des Mittelbaues, hätte angebracht werden können, während wir deren zwei brauchten, um die im Bauprogramm vorgesehene Zahl von Klassen aufzunehmen. So drängte sich, wie ich glaube, der suchenden Phantasie des Baumeisters die nun verwirklichte Idee auf, die Aula und damit den wichtigsten Teil der Fassade auf die Seite zu legen. Die hochragenden Fenster dieses Festsaales, die doch wieder in feiner Anpassung an die kleineren Fensterformen der darunter liegenden Geschosse durch kräftige Zwischenbögen unterbrochen sind, forderten und fanden ihre natürliche Fortsetzung in einem mächtigen, in Form und Farbe wohlstilisierten treppenartigen Giebelaufsatz. Es war nun einfach ein Gebot künstlerischer Konsequenz, diesem Flügelbau durch einen zweiten auf der Gegenseite das Gleichgewicht zu halten. Er durfte schon bei den andersartigen Zwecken, die seine inneren Räume zu erfüllen und seine äusseren Formen auszudrücken hatten, nicht eine blosse Kopie des anderen sein. Ebensowenig aber, da die blosse Wiederholung steif und frostig gewirkt hätte, aus ästhetischen Gründen. Wohl aber wurde er in seiner Eigenart seinem Gegenüber harmonisch angepasst: konnte er mit seinen geringeren Maassen ihm an Wucht der Wirkung nicht gleichkommen, so musste er in desto leichteren und freieren Formen gehalten werden, eine Aufgabe, die durch die Fülle der Fenster und ihre Einspannung in einheitliche, durch mehrere Stockwerke laufende Rahmen sowie durch die Aufsetzung eines Turmes und des seitlichen Abschlussgiebels erreicht wurde. Auch trägt nach meinem Eindruck zur Herstellung des architektonischen Gleichgewichtes noch der Umstand wesentlich bei, dass an die Nordwestseite des Aularisalts ein niedrigerer Anbau angeschlossen wurde, der sein Übergewicht mildert. Indem nun beide nur mässig vortretende Hauptteile durch einen niedrigeren, aber kräftig gehaltenen Mittelbau verbunden wurden, entstand aus diesen vier deutlich unterschiedenen Baustücken ein in allen seinen Teilen wohl aufeinander bezogenes organisches Ganze. In diesem Eindruck wird der Beschauer noch durch Einzelheiten der Flächenbehandlung bestärkt: je weiter nach oben, um so aufgelockerter, um so leichter erscheint der Bau durch die zunehmende Anzahl und die abnehmende Breite der Fenster.

Viel energischer als die Front ist die Rückseite gegliedert durch die beiden weit vorgeschobenen Anbauten. Ja, für einen nahen Standort der Beobachtung ist diese Gliederung zu stark, um ästhetisch ganz befriedigen zu können. Aber sie ergab sich aus den Erfordernissen des Bauprogramms, und aus einiger Entfernung gesehen, macht sie obendrein den imposantesten Eindruck. Und wie geschickt hat man dem unvermeidlichen Übel abzuhelpen gesucht durch die anziehende Vielgliedrigkeit der Dachkonstruktion und durch die wieder nicht einförmige, wohl aber harmonisch zusammenwirkende Flächenarchitektur, wie sie besonders auf der fein berechneten und zugleich die Zweckbestimmung der inneren Räume aussprechenden Verteilung wechselnder Fenster- und Blendenformen beruht.

Und nun noch ein kurzes Wort über das Innere. Da erfreut sich das Auge an weiten, farbigen Korridoren und an den anheimelnden Kreuzgewölben, die sie bedecken. Um ihnen durch den einen hinteren Anbau nur ja kein Licht zu entziehen, hat der Erbauer, indem er wieder aus der Not eine Tugend machte, sie an dieser Stelle hallenartig erweitert. Den Glanzpunkt aber bildet, wie es sich gehört, diese mit erlesenstem Kunstgeschmack konstruierte Festhalle mit ihrem weitgespannten, von einem prächtigen Bogenfries eingefassten Netzgewölbe; möchte sie unsere kleine Schulgemeinde oft zu andächtigen und festlichen Gefühlen stimmen!

Hochansehnliche Versammlung, die Einheit als beherrschenden Zweckgedanken in der Mannigfaltigkeit aufzuzeigen, die Harmonie des Weltganzen, die wir mit unserem blöden Auge nicht übersehen, die wir nur mit gläubigem Herzen ahnen können, in einem kleinen übersehbaren Bilde anschaulich erkennen zu lassen, das ist der tiefere Sinn eines jeden Kunstwerks; auch den sprödesten Stoff, den Stein, der dumpf und stumpf nur dem Gesetz der Schwere zu gehorchen scheint, zwingen, dem symbolischen Ausdruck dieser Idee zu dienen, das ist der Triumph der Baukunst. Ich glaube, es ist unserem Baumeister und seinen Mitarbeitern sowie den vielen geschäftigen und kunstfertigen

Händen, die an der Ausführung des Werkes beteiligt waren, all den Meistern und Gesellen bis herab zu dem schlichtesten Arbeiter trefflich gelungen, auch die steinernen Massen, die uns hier umgeben, in dem angedeuteten Sinne zu bezwingen und zu beseelen.

Ich darf Sie nicht länger mit der laienhaften Wiedergabe persönlicher Eindrücke in Form einer Unterrichtsskizze ermüden. Aber wenn es uns gelänge, die Schüler zu einer Vertiefung in die ästhetischen Eigenschaften dieses Baues anzuleiten und zu befähigen, selbst auf die Gefahr hin, dass wir und sie in unserer Auffassung hie und da irren, so wäre mir kaum noch bange, dass sie sich wie für das Schöne so auch für die verwandten Ideen des Wahren und Guten erwärmen.

Gleich dem Trieb zum Schönen ist auch der Wissenstrieb einem jeden angeboren, wie er denn von selbst schon im frühesten Alter in der zügellosen Fragelust der Kinder hervorbricht. Er braucht nicht erst geweckt zu werden, er will nur richtig geleitet und gut gepflegt sein; gewiss auch durch wohldurchdachte Methoden, in deren Erfindung sich die gegenwärtige Pädagogik so gefällt. Aber sie vergesse darüber nicht die triviale Wahrheit, dass noch immer die lebendige, beispielgebende Persönlichkeit des Lehrers das Beste getan hat und in alle Zukunft tun wird. Seine vornehmste Tugend wird immer die bleiben, für seine Wissenschaft begeistert zu sein, wie ein guter Unterricht seine erste Pflicht und höchste Leistung bleiben wird, nicht aber, wie Herbart will, seine in Wahrheit doch in ziemlich enge Grenzen eingeschlossene erzieherische Einwirkung. An seinem Wissensifer entzündet der Schüler den eigenen Trieb: er lerne das Richtige suchen und finden, lerne das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden, lerne selbst beobachten und nachdenken und das Beobachtete und Gedachte mit dem Gefühl der Verantwortlichkeit für das, was er sagt und schreibt, aussprechen, so in den sprachlich-geschichtlichen wie in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, so in der untersten wie in der obersten Klasse. Und wie dem nach Wahrheit und Klarheit ringenden Forscher die glücklich gefundene Antwort auf die eine Frage sogleich und immerfort eine neue auf die Lippen legt, bis er in einem wohlgefügt System einen gewissen Abschluss, einen gewissen Ruhepunkt seines Denkens findet, so mögen sich auch schon in dem Kopfe des Schülers die tausendfachen in der langen Reihe der Schuljahre erworbenen Einzelkenntnisse zu einer ersten vorläufigen Gesamtanschauung vereinigen. Wer eine solche Gesamtanschauung mit aus der Schule hinwegnimmt, der nimmt fürwahr einen grossen Schatz mit in sein künftiges Leben. Wie sehr sie der Ergänzung und Vertiefung bedürfen möge, sie setzt doch seinen Geist, der sich durch die unendliche Mannigfaltigkeit der Aussen- und Innenwelt notwendig gedrückt und verwirrt fühlt, wieder in Freiheit, indem sie diese Mannigfaltigkeit in grosse überschaubare Gruppen zusammenfasst und den sehnstüchtigen Blick auf die in Gott beschlossene Einheit aller Dinge hinlenkt. Wenn er diesen Schatz findet, so wird er ihn nicht erst am Ende seiner Schulzeit finden in den wenigen Lehrstunden der gegenwärtig über Gebühr gepriesenen philosophischen Propädeutik, sondern ihn auf allen Stufen seiner vieljährigen Schullaufbahn ansammeln, wofern nur der Unterricht von Klasse zu Klasse nach Möglichkeit ineinandergreift und durchweg in philosophischem Sinne erteilt wird, der alles Nebensächliche und Überflüssige entschlossen zur Seite wirft, um sich desto nachdrücklicher auf das Wesentliche und Bleibende zu beschränken. Dass in dieser Richtung noch vieles besser sein könnte und sollte, dass das unseren Schülern zugemutete Einzelwissen noch erheblicher Abstriche fähig und bedürftig ist, gerade um das Notwendige desto sicherer einzuprägen und Raum für grössere feste Zusammenhänge zu schaffen, das beweisen mir unsere meist viel zu umfangreichen und anspruchsvollen Lehrbücher. Sie bringen die Gefahr ins Haus, dass unsere Schüler am Ende den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen. Und immer neue Wissensstoffe drängen sich begehrlieh an die Schule heran, als ob nicht eigentlich erst nach der Schulzeit die für Geist und Charakter fruchtbarsten Bildungsjahre folgten, denen vorzugreifen einfach ein Raub ist an der Lebensfrische und Lernfreudigkeit der Schüler.

An welchen Stoffen die Fähigkeit zu denken, d. h. das Wahre zu suchen, entwickelt und geübt werden soll, ist mir immer als eine Frage von minderer Wichtigkeit erschienen, die nicht die

Leidenschaftlichkeit des Streites rechtfertigt, der so lange Zeit hüben und drüben zwischen den Anhängern antiker und den Fürsprechern mehr moderner Bildungsmittel geführt worden ist. Die Wahrheit ist doch wohl, dass alle die strittigen Fächer Fundgruben geistiger Schätze sind, alle reich genug, um dem Unterrichtsbedürfnis der Jugend voll zu genügen. Was die eine Gruppe vor der anderen in einer Beziehung voraushaben mag, das gleichen andersartige Vorzüge dieser wieder aus. Zudem sind nicht wenige Fächer allen höheren Schularten nach Wert und Stundenzahl gemeinsam. Lediglich entscheidend ist, was der Fleiss und die Geschicklichkeit des Lehrers aus diesen Fundgruben hervorholt. Daher teile ich durchaus die Freude derer, die mit der kürzlich gewährten Gleichberechtigung aller höheren Schulen alte Bevorzugungen und Zurücksetzungen endlich beseitigt und nun die freie Bahn für einen ehrlichen Wettbewerb glücklich eröffnet sehen. Und wenn die hiesige Stadt ihrer anfänglichen Absicht entgegen sich unter dem Eindruck dieser neuen Freiheit und Gleichheit dazu entschlossen hat, die eine Abteilung unserer Doppelschule zu einem Realgymnasium auszubauen, so haben wir uns eben nicht von dem oft erhobenen Einwurf überzeugen können, dass die humanistische Seite des Jugendunterrichts, die auch wir wahrlich nicht missen möchten, auf dem Realgymnasium zu kurz kommen müsste, wie denn in ihrer Lehrordnung die der Kenntnis des menschlichen Seelenlebens gewidmeten Fächer einen breiten Raum einnehmen. Wenn man sich aber an dem „Utraquismus“ ihres Lehrplans stösst, so spiegelt sich darin eben die Doppelseitigkeit unserer ganzen neuzeitlichen Kultur, die man nicht wird schelten wollen und der auch das alte Gymnasium die frühere Einheitlichkeit seines Lehrinhalts mehr und mehr hat opfern müssen.

Überdies tut man gut, die sittlich erziehende Kraft der geschichtlich-sprachlichen Fächer, in der die Vertreter des „humanistischen“ Gymnasiums den hauptsächlich inneren Vorzug seines mehr auf diese Wissenszweige bezogenen Lehrplans erblicken, zwar, wie auch ich in meinen vorherigen Ausführungen getan habe, anzuerkennen, aber doch nicht, wie so oft geschieht, vertrauensselig zu überschätzen. Der dem Pädagogen so leicht sich einschmeichelnde Glaube, er könne auf dem Umwege durch den Verstand auch den so schwer zugänglichen Kern jedes Menschen, den Willen, in seine Gewalt bekommen, wird leider von den nüchternen Tatsachen wesentlich eingeschränkt, ob ihn schon so grosse Denker wie Sokrates, Plato, Kant u. a. geteilt und vertreten haben. In Wahrheit verhält es sich umgekehrt: unsere Gedanken sind viel mehr Eingebungen unseres Willens, als dieser das Erzeugnis unserer Gedanken ist. So bleibt denn, wie ich schon andeutete, der eigentlich erzieherische Einfluss des Lehrers auf den Zögling immer nur ein recht beschränkter, und wir müssen daher die Verantwortlichkeit nach dieser Seite grösserenteils denjenigen überlassen, denen die Natur wie die ungleich näheren Erziehungspflichten so auch die ungleich wirksameren Erziehungsmittel zuerteilt hat, den Eltern. Ich müsste es mit dem Wohle unserer Schüler, das doch immer zugleich das ihrer Eltern ist, nicht gut meinen, wenn ich mich in dieser Stunde nicht durch mein Amt zu der Mahnung berufen glaubte, durch sorgfältige, d. h. wohlüberlegte häusliche Erziehung auch die der Schule zufallenden Pflichten und Erfolge zu erleichtern und zu fördern.

Aber ich lehnte die Verantwortlichkeit der Schule für die unmittelbare Willensbildung ihrer Zöglinge nur teilweise ab. Was sie tatsächlich in dieser Beziehung kann und darum soll, das ist neben der Bereicherung ihres ganzen Innenlebens durch tüchtigen Unterricht ihre Einführung in eine festgeregelte Ordnung. Man hat mit gutem Recht die Schule einen Staat im kleinen genannt, wo die Autorität und doch zugleich die Liebe regiert, wo gleiches Recht und gleiche Pflicht für alle herrscht. Eben deshalb ist die Zugehörigkeit zu einer grösseren organisierten Schulgemeinschaft trotz Rousseau und Herbart so viel segensbringender als die Einzelerziehung im Hause. Und wenn irgendwo und irgendwie, so lernt der Schüler durch diese Einordnung auch, was freilich zum grösseren Teil von Vater und Mutter ererbt und unbewusst mit der ganzen geistigen Atmosphäre des Elternhauses eingeatmet sein will, die Anfänge staatsbürgerlicher und vaterländischer Gesinnung. Man kann sich einigermassen auf den Satz verlassen: Wer ein guter Schüler war, wird auch ein

guter Patriot. Aber nähren wollen wir die leise erwachende heilige Liebe zum Vaterlande auch durch unseren Unterricht. Und wenn unser Kaiser und König zu unserer freudigen Überraschung heute huldvoll erlaubt hat, unsere Anstalt fortan nach seinem hochseligen Herrn Vater zu nennen, so soll dieser in die Tafeln der Weltgeschichte wie in das Herz unseres Volkes eingegrabene Heldenname uns ein Ansporn, soll uns ein Ehrenschild sein, dessen uns durch fleissige Erfüllung unserer nächsten Pflichten — als der besten Bürgerschaft und Leistung auch unserer Vaterlands- und Königstreue — würdig zu erweisen, wir allesamt, Lehrer und Schüler, in dieser festlichen Stunde von Herzen geloben.

Mit diesen Gesinnungen und im Wollen und Wirken treu verbunden wie bisher lassen Sie uns, meine verehrten Herren Kollegen, in diesem neuen und so viel schöneren und grösseren Hause unsere Unterrichts- und Erziehungsarbeit fortsetzen, die — wir wissen es wohl — mit und ohne unsere Schuld Stückwerk bleiben, aber doch berufen sein wird, so Gott will, tausende von Knaben und Jünglingen in das reiche Kulturerbe unseres Volkes einzuführen. Ja, möchte diese Stadtgemeinde, die, von einsichtigen und wohlmeinenden Beamten und Behörden beraten, erhebliche Opfer für unsere Aufgabe nicht gescheut hat, sich nicht in der Erwartung betrogen finden, dass ihre materielle Saat sich reichlich umsetze in die schöneren und wertvolleren Früchte des Geistes und des Herzens. Und wenn die beiden Herren Vorredner sich freundlich über meine und meiner Herren Kollegen Tätigkeit geäussert haben, so beschränke ich zwar das Recht dieser Anerkennung für meine Person auf meinen guten Willen, aber in dem Wohlwollen, das sich in diesem Urteil der für unsere Schule so massgebenden Instanzen ausspricht und auch schon in manchem Tatbeweis ausgesprochen hat, erkenne ich dankbar eine wesentliche Förderung unserer Bestrebungen.

Aber wo der Herr nicht das Haus baut, da bauen umsonst, die daran bauen. Er, der den Früchten der Erde aus seiner Fülle Tau und Sonnenschein gibt, dass sie wachsen und gedeihen, ohne den nichts ist, was ist, also auch nicht die schwankenden Gedanken und Begehungen der Menschen, er möge das Denken, Fühlen und Wollen aller, die hier in Gegenwart und Zukunft lehrend und lernend ein- und ausgehen, so leiten und stärken, wie es zu ihrem Frieden, zu des Vaterlandes Bestem und zu seiner Ehre dient. Wie sein Segen uns bis hierher gnädig gebracht hat, wie er diesen Bau durch fleissiger und tüchtiger Männer Geist und Hand hat erstehen lassen ohne schwerere Fährnis für Gesundheit und Leben der Werkleute, so lasse er sein Antlitz leuchten auch über dem inneren Ausbau unserer Schule und schenke uns das Schönste, was es für strebende Lehrer gibt, die Freude am wachsenden Gelingen! —

Mit einem Chorgesang schloss die würdige und erhebende Feier. Mittags vereinigte ein Festmahl die Ehrengäste, das Lehrerkollegium und zahlreiche Freunde der Anstalt zu einer geselligen Nachfeier. Als ein Zeichen für die in weiten Kreisen herrschende Freude über den endlichen Besitz einer eigenen höheren Lehranstalt, mehr aber noch für das von der hiesigen Bürgerschaft gepflegte pietätvolle Andenken an den edlen Kaiser Friedrich möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die festfrohe Stimmung einem um unsere Stadt und unsere Schule wohlverdienten Herrn den glücklichen Gedanken eingab, in einer Tischrede zu Beitragsleistungen einzuladen zwecks Herstellung eines grossen den verewigten Herrscher darstellenden Oelgemäldes, das der neuen Aula als erster schöner Wandschmuck dienen solle. Der Vorschlag begegnete hinsichtlich seiner sofortigen Ausführbarkeit zwar den anscheinend berechtigten Bedenken und Zweifeln des Herrn Oberbürgermeisters, aber nach wenigen Minuten sah er sie zu aller freudigem Erstaunen unwidersprechlich durch den Erfolg der herumgereichten Sammeliste widerlegt, in die im Handumdrehen nicht weniger als 2000 Mk. zu dem löblichen Vorhaben eingezeichnet worden waren. Derselben patriotischen und schulfreundlichen Gesinnung verdanken wir einen anderen kostbaren Aulashmuck, nämlich eine überlebensgrosse, in bronziertem Zinkguss trefflich ausgeführte Büste unseres gegenwärtigen Kaisers; der Stifter ist unser allverehrter, im Ehrendienste der Stadt unermüdlich und erfolgreich tätige Stadtverordnetenvorsteher Herr Fabrikbesitzer Sander. Mit herzlichsten Worten des Dankes und im Sinn eines patriotischen Mahnzeichens konnte gerade zu Kaisers Geburtstag der Direktor in festlicher Versammlung dieses Bildwerk für die Anstalt übernehmen.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1902/1903.

	A. Realschule									B. Realgymnasium					C. Vorschule					
	U II	O III	U III	IV	V a	V b	VI a	VI b	Sa.	UIII	IV	V	VI	Sa.	1 a	1 b	2 a	2 b	3	Sa.
1. Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 1902/03	9	25	32	33	34	30	33	33	229	14	37	40	43	134	33	34	39	35	46	187
2. Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	—	2	—	3
3. Abgang im Sommerhalbjahr	1	1	2	—	1	2	2	1	10	1	4	1	4	10	1	2	1	5	5	14
4. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	2	1	—	—	1	1	2	7	1	1	—	2	4	3	4	—	7	4	18
5. Schülerzahl am Anfange des Winters	8	26	31	33	33	30	32	34	227	14	34	39	42	129	36	36	38	39	45	194
6. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	2	1	—	2	7
7. Abgang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	1	3	—	—	—	—	1	1
8. Schülerzahl am 1. Februar 1903	8	26	31	33	33	30	31	34	226	14	32	41	41	128	38	38	39	39	46	200
9. Durchschnittsalter am 1. Februar 1903	16,10	15,6	15	13,6	12,6	12,2	11,4	10,10	—	13,11	12,8	11,9	10,7	—	9,11	9,7	8,6	8,6	7,2	—

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Realschule							B. Realgymnasium							C. Vorschule						
	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einb.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einb.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einb.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommerhalbjahrs	224	3	—	2	187	42	—	124	6	—	4	112	22	2	172	4	3	8	169	18	—
2. Am Anfange des Winterhalbjahrs	223	2	—	2	189	38	—	121	5	—	3	111	18	2	178	4	4	8	175	19	—
3. Am 1. Februar 1903	222	2	—	2	187	39	—	120	5	—	3	111	17	2	184	4	4	8	182	18	—

C. Schlussprüfungen.

Die Schlussprüfung bestanden folgende Schüler:

a) Michaelis 1902.

1. Bruno Cahn, geb. 13. 7. 1885 zu Berlin, evang. Konf., Sohn eines Kaufmanns. Er hat 3 Jahre der Anstalt, 1 $\frac{1}{2}$ Jahre der Untersekunda angehört und gedenkt Kaufmann zu werden.

b) Ostern 1903.

1. Erich Domike, geb. 11. 6. 1887 zu Berlin, evang. Konf., Sohn eines Tischlers. Er hat 4 Jahre der Anstalt, 1 Jahr lang der Untersekunda angehört und gedenkt die subalterne Beamtenlaufbahn einzuschlagen.
2. Karl Funk, geb. 30. 11. 1886 zu Berlin, evang. Konf., Sohn eines Obermeisters. Er war 4 Jahre auf der Anstalt, 1 Jahr in Untersekunda. Er will sich dem Bankfach widmen.
3. Erich Heilinski, geb. 28. 9. 1885 zu Berlin, evang. Konf., Sohn eines Eigentümers. Er war 1 $\frac{1}{2}$ Jahr auf der Anstalt, 1 Jahr in Untersekunda. Er will Kaufmann werden.
4. Erich Johow, geb. 18. 11. 1884 zu Berlin, evang. Konf., Sohn eines Kaufmanns. Er war 4 Jahre auf der Anstalt, 1 Jahr in Untersekunda. Berufswahl noch unbestimmt.
5. Konrad Kley, geb. 23. 10. 1886 zu Berlin, evang. Konf., Sohn eines verstorbenen Malermeisters. Er war 4 Jahre auf der Anstalt, 1 Jahr in Untersekunda. Er will Eisenbahnbeamter werden.
6. Richard Kühnast, geb. 5. 5. 1887 zu Berlin, evang. Konf., Sohn eines Telegraphensekretärs. Er war 4 Jahre auf der Anstalt, 1 Jahr in Untersekunda. Er will Versicherungsbeamter werden.
7. Günther Treugebrodt, geb. 11. 3. 1887 zu Frankfurt a. O., evang. Konf., Sohn eines Gerichtsassistenten. Er war 4 Jahre auf der Anstalt, 1 Jahr in Untersekunda. Er will Volksschullehrer werden.
8. Karl Ziege, geb. 5. 6. 1887 zu Rixdorf, evang. Konf., Sohn eines Landwirts. Er war 4 Jahre auf der Anstalt, 1 Jahr in Untersekunda. Er will sich dem Bankfache widmen.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

A. Für die **Lehrerbibliothek** (Bibliothekar: Oberlehrer Dr. B. Haase) wurden angekauft: Harnack, Wesen des Christentums. Heiderich, Quellenbuch für den Religionsunterricht. Otto, Leben und Wirken Jesu. Kietz, Luthers kleiner Katechismus. Nilkes, Schutz- und Trutzwaffen im Kampfe gegen den modernen Unglauben. Wurster und Hennig, Was jedermann heut von der Inneren Mission wissen muss. Delitzsch, Babel und Bibel. Perthes, Theologisches Handlexikon. Scholz, Was haben wir vom Reformkatholizismus zu erwarten? Friedewald, Warum evangelisch? Mirbt, Der Ultramontanismus im 19. Jahrhundert. Ventura, Christentum und Ultramontanismus. König, Bibel und Babel.

Kries, Materielle Grundlagen der Bewusstseinserscheinungen. Wundt, Einleitung in die Philosophie. Rehmke, Die Seele. Erdmann, Psychologie des Kindes. Volkelt, A. Schopenhauer. König, Wundt als Psycholog und Philosoph. Külpe, Einleitung in die Philosophie. Eucken, Lebensanschauungen der grossen Denker. Kretzer, Joseph Arthur Graf Gobineau. Emerson, Repräsentanten des Menschengeschlechts. Chamberlain, Dilettantismus, Rasse, Monotheismus, Rom.

Schaefer, Erziehung der deutschen Jugend im Auslande. Seyfert, Übungs- und Lernstoff für die Rechtschreibung. Seyfert, Lehrplan für den deutschen Sprachunterricht. Missalek, Rechtschreibebelegheft. Otto, Lehrgang der Zukunftsschule. Benda, Die Schwachbegabten auf den höheren Schulen. Goetz, Wie sollen wir Sprachen lernen?

Weissenfels, Griechische Schulgrammatik. Griech. Lese- und Übungsbuch. Wörterbuch. Caesar, de bello gallico (Kraner, Rheinhard). Oehler, Bilderatlas zu Cäsar. von Kampen, Descriptiones etc. nobilissimorum locorum. Wohrab, Altklassische Realien. Joachim, Römische Literaturgeschichte. Oehler, Klassisch. Bilderbuch.

Pochhammer, Dantes göttliche Komödie. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière (comédie und roman). Delius, Shakespeares Werke. Corneille, Racine, Molière, Rabelais (Oeuvres). Chateaubriand, Le génie du christianisme. Dickens, David Copperfield's schooldays. Krueger, Systematic Engl.-Germ. Vocabulary.

Weise, Unsere Muttersprache. Lyon, Handbuch zur Einführung in die deutsche Literatur. Dähnhardt, Heimatsklänge aus deutschen Gauen. Boock, Methodik des deutschen Unterrichts. Duden, Orthogr. Wörterbuch der deutschen Sprache. Borinski, Deutsche Poetik. Türck, Eine neue Faust-erklärung. Weitbrecht, Diesseits von Weimar. Weise, Musterbeispiele zur deutschen Stillehre. Wessely, Kurzer Abriss der deutschen Grammatik. Lohmeyer, Kleine deutsche Satzlehre. Hofmann, Kleines Handbuch für den deutschen Unterricht. Bruinier, Das deutsche Volkslied. Hopf u. Paulsiek, Anmerkungen zum deutschen Lesebuch. Vogel, Fritz Reuters Ut mine Stromtid. Löwenberg, Vom goldenen Überfluss. A. Vogel, Deutsches Nachschlagebuch. Bartels, Geschichte der deutschen Literatur. v. Wildenbruch, Unter der Geißel, Neid. Tolstoi, Was ist Kunst? Über das Leben. Kipling, Mancherlei neue Geschichten. Ganghofer, Der Dorfapostel. Weyde, Wörterbuch für die neue deutsche Rechtschreibung. Grosse, Zum deutschen Unterricht. Weise, Aesthetik der deutschen Sprache. Langer, Deutsche Diktierstoffe in Aufsatzform. Storck, Deutsche Literaturgeschichte, Buurmann, Goethes Faust, Erläuterungen und Aufsätze zur Einführung in Goethes Faust. Weitbrecht, Deutsche Literaturgeschichte der Klassikerzeit. Regeln für die deutsche Rechtschreibung.

Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte. Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der deutschen Geschichte. Sevin, Geschichtl. Quellenbuch. Rogge, Das Buch von den brandenburgischen Kurfürsten, Das Buch von den preussischen Königen. Spamer, Illustrierte Weltgeschichte. Prokop, Gothenkrieg. Lindner, Die deutsche Hansa. Fürst Bismarck, Briefe an seine Braut und Gattin. Dehn, Bismarck als Erzieher. Erler, Deutsche Geschichte.

Denicke, Gymnasium oder Realgymnasium? Schiller, Die äussere Schulorganisation. Dammaschke, Aufgaben der Gemeinde-Politik. Paulsen, Der höhere Lehrerstand. Das neue Gymnasium (nicht amtlich). Gruber, Deutsches Wirtschaftsleben. Beier, Das höhere Schulwesen in Preussen. Wirth, Das Wachstum der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Stead, Die Amerikanisierung. Giese, Deutsche Bürgerkunde. Schuster, In welche Schule schieke ich meinen Sohn?

Günther u. Schneider, Beiträge zur Methodik des Unterrichts in der Heimatskunde. Ratzel, Das Meer als Quelle der Völkergrösse. Much, Deutsche Stammeskunde. Haberlandt, Völkerkunde. Hörnes, Urgeschichte der Menschheit. Kirchhoff, Was ist national? Berg, Die wichtigste geographische Literatur. Beyer, Deutsche Ferienwanderungen. Kirchhoff, Mensch und Erde. Klecher, Deutscher Kolonial-Atlas. Berthelt, Geographie in Bildern. Fitzner, Deutscher Kolonial-Atlas. Scherr, Germania. Haack, Kleiner deutscher Schüler-Atlas. Haack, Kleiner deutscher Lern-Atlas. v. Hübner, Ein Spaziergang um die Welt. Darwins Reise.

Müller, Elementar-Planimetrie. Hermes, Elementaraufgaben aus der Algebra. Mittenzweig, Mathematische Kurzweil. Martus, Astronomische Erdkunde. Biel, Mathematische Aufgaben für die höheren Lehranstalten.

Berger, Schmetterlingsbuch. Kerner von Maritana, Pflanzenleben. Ascherson-Graebner, Nordostdeutsche Schulflora. Bohn, Physikalische Apparate und Versuche einfacher Art. Seyfert, Naturbeobachtungen. Scheiner, Bau des Weltalls. Janson, Meeresforschung und Meeresleben. Sachs, Bau und Tätigkeit des menschlichen Körpers. Haacke, Bau und Leben des Tieres. Graetz, Das Licht und die Farben. Hesse, Abstammungslehre und Darwinismus. Willkomm, Die Wunder des Mikroskops. Dannemann, Leitfaden für den Unterricht im chemischen Laboratorium. Willkomm,

Das Herbar. Noack, Leitfaden für phys. Schülerübungen. Müller-Erbach, Phys. Aufgaben. Ranke, Der Mensch.

Burckhardt, Kultur der Renaissance in Italien. Hartmann, Stilkunde. Stegmann, Die Plastik des Abendlandes. Kimmich, Zeichenschule. Matthaei, Deutsche Baukunst im Mittelalter. Leischning, Kunsterziehung und Schule. Carriere, Aesthetik. Knackfuss-Zimmermann, Allgemeine Kunstgeschichte. Zander, Die Leibesübungen.

Die Fortsetzungen folgender periodischer Werke: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Die Neueren Sprachen. Korrespondenzblatt f. d. philolog. Vereine Preussens. Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. Lit. Centralblatt für Deutschland. Hettner, Geogr. Zeitschrift. Zeitschrift f. d. physikal. u. chem. Unterricht. Rettwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. La France, reone mensuelle. The English World. Lehrmittel der deutschen Schule. Köpke u. Matthias, Monatschrift für höhere Schulen. Natur und Schule.

Geschenkt wurden: Vom Ministerium der geistlichen und Medizinal-Angelegenheiten: Das XIX. Jahrhundert in Bildnissen. Von der Verlagshandlung Bruckmann in München: Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts.

B. Für die **Schülerbibliothek** (Bibliothekar: Oberlehrer Dr Maass) wurden angekauft: Kraepelin, Naturstudien im Hause und im Garten. Landsberg, Streifzüge. Märchen für die deutsche Jugend. Rosegger, Deutsches Geschichtenbuch; Aus dem Walde; Als ich noch der Waldbauernbub' war. Würdig, 3 Erzählungen aus der Geschichte Englands. Müller, Rübezahl. Straaden, Der Depeschenreiter. Weitbrecht, Deutsche Art. Matthias, Mit vollen Segeln. Meister, Die Schatzsucher. Lohmeyer, Unter dem Dreizack. Tiergeschichten. Gulliver's Reisen. Lederstrumpf. Robinson Crusoe. Emin Pascha. Till Eulenspiegel. Münchhausen. Abenteuer in Sibirien. Weltumsegelung. Cooper, Der alte Trapper; Der Pfadfinder; Der Spion. Barfus, Im Lande der Buren. Meister, Der Seekadett. Lackowitz, Ekkehard; Aus dem grossen Jahre 1870/71. Hoffmann, Peter Simpel; Mozart's Jugendjahre; Jakob Ehrlich. Laukhard, Kleine Erzählungen. Rosegger, Ernst und Heiter. Kern, In Sturm und Not. Rousselet, Mali, der Schlangenbändiger. Verne, 5 Wochen im Luftballon. Höcker, Letzte Tage von Pompeji. Müller, Geschichte des deutschen Volkes. Volz, Geschichte Deutschlands im XIX. Jahrhundert. Hiltl, Franz. Krieg. Strecker, Bismarck. Rogge, Friedrich der Dritte. v. Köppen, Deutsche Kaiserbilder; Kämpfe und Helden. Bornhak, Unser Vaterland. Zehlicke, Kaiser Wilhelm der Grosse. v. Köppen, Die Hohenzollern und das Reich. Grube, Tier- und Jagdgeschichten. Gäbler, Heroen der Afrikaforschung. Schwab, Helden des trojanischen Krieges; Schönste Sagen des Altertums. Osterwald, Sang und Sage. Hebel, Schatzkästlein. Zobelitz, Jugendbibliothek I—IV. Deutsches Knabenbuch X. Neuer deutscher Jugendfreund, Bd. 52 und 53. Der Jugendgarten XIX. Reuters Werke. Stacke, Erzählungen aus der neuen und neuesten Geschichte. Marryat, Sigismund Rüstig. Wetzel, Heimatkunde. Weber, Weltgeschichte. Müller, Gesch. des deutschen Volkes. Schwebel, Vom Eisenhut bis zur Kaiserkrone. Ihnken, Durch ferne Meere; Paul Turner, der Schiffsjunge und Kapitän. P. O. Höcker, König Attila; Der Olympier; Cäsars Glück und Ende. Gilder, In Eis und Schnee. v. Bruneck, Fritz Ohlsen. Reventlow, Die deutsche Flotte.

Geschenkt wurden: Von den Schülern: Wolf (V r. B): Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht; Bading II (V r. A): Schmidt, Volkserzählungen; Haupt (V r. B): Koch, Märchen und Sagen; Rösener (V r. A): Bechstein, Märchen; Wanzlik (IV r.): Caspari, Zu Strassburg auf der Schanz'; Adomat (IV rg.): Lederstrumpf; Hülseberg (VI rg.): Gulliver's Reisen; Jülicher (IV r.): Höcker, Conanchet; Sander II (V r. A): Von den zwei Savoyardenbüblein; Beyerhaus (IV r.): Zwei Brüder bei den Karlisten.

C. Für die **Unterstützungsbibliothek** wurden angekauft: Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière (1 Ex.); Dickens, David Copperfield's Schooldays (2 Ex.).

Geschenkt wurden von den betr. Verlagsbuchhandlungen: Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière (1 Ex.); Vogel-Müllenhoff, Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie, Heft III (3 Ex.); dgl. Botanik, Heft III (3 Ex.); Vierstellige Logarithmen (3 Ex.).

D. Für den **geographischen, den geschichtlichen und den Anschauungsunterricht** wurden angekauft: Debes, Wandkarte der Erde. Nordhoff, Frankreich, Schweiz. Östergaard, Weltkarte; Verkehrskarte von Europa. Cybulski, Schiffahrt, Theater. Wünsche, 7 Kolonial-Wandbilder. Letoschek, Tableau der wichtigsten astronomisch-geographischen Verhältnisse. Meyer, Panorama von Jerusalem. Plan von Berlin. Barczynski, Deutsches Mass und Gewicht.

Geschenkt wurde von dem Herrn Direktor Dr. Denicke: Kettler, Spezialkarte von Deutsch-Ostafrika.

E. Für die **physikalisch-mathematische Sammlung** wurden angekauft: 1 optische Bank, 4 Reiter zu der optischen Bank, 1 Petroleumlampe zur optischen Bank, 1 Reflektor zur Lampe.

Geschenkt wurden: Von Liebing (IV r.): 125 mm Ktstenkabel.

F. Für den **chemischen Unterricht** wurden angekauft: 3 Bunsenbrenner, 2 Reibschalen mit Pistill, Flaschen verschiedener Grösse, 2 Standcylinder, 1 Kipp'scher Schwefelwasserstoffapparat, 3 Endiometerröhren, 2 Büretten mit Stativ, 6 Mohr'sche Quetschhähne, 2 Araeometer mit Kropfcylinder, 1 Dury'sche Sicherheitslampe, 1 Wasserbad, 1 Exsiccator, 6 Messkolben verschiedener Grösse, Pipetten, 1 Zersetzungsapparat mit Kohlelektroden, 1 Wage mit Gewichtsatz, 1 Platintiegel.

G. Für die **naturkundliche Sammlung** wurden angekauft; 1 Tafel vom Reh, 1 Standmikroskop, 1 Seestern, *Lepas anatifera*, 1 Knochenschliff, 1 Knorpelschliff, *Thysophora Sarsii*, *Salpa maxima*, *Echinus saxatilis*, *Commatula mediterranea*, *Aphrodite aculeata*, *Holothuria tubulosa*, *Pelagia noctiluca*, *Rhizostoma pulmo*, *Velella spirans*, *Cardium tuberculatum*, *Adamsia rondeleti* mit *Pagurus*, *Corallium rubrum*, *Spirographis spalanzanii*, *Amphioxus lanceolata*, *Nereis scolopendroides*, *Pennaria tiarella*, *Cysticereus cellulosa*, *Scelopendra elongata*, *Ascaris lumbricoides*, *Scorpio europaeus*, *Nautilus pompilius*, 1 Mimicry-Zusammenstellung im Kasten, 1 Wiederkäuermagen, Seidenspinner-Entwicklung, Seeigel, Zaunkönig mit Nest, Eisvogel, Blaumeise, Kohlmeise, Zeisig, Buchfink, Haustaube, Kuckuck, Gimpel, Igel, Speckfledermaus, Pflanzenpresse, Eierbohrer, Aquarium, Spannbretter, Chemikalien für Mikroskopie, verschiedene Gläser, Kästen und andere Gebrauchsgegenstände.

Geschenkt wurden: Von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Sander: 1 Hausmarder, gestopft. Von Herrn Kaufmann Schmidt: eine Sammlung von 56 Mineralien und Hochofenprodukten in zwei Kästen. Von Herrn Fabrikbesitzer Müller: eine Sammlung von 20 verschiedenen Kautschukproben im Kasten. Von Herrn Oberlehrer Dr. Breddin: Fasergips aus Rüdersdorf und ein Gletscherschliff. Von Herrn Oberlehrer Dr. Maass: 1 Hänfling. Von Herrn Vorschullehrer Rosenow: 1 Urne aus der Uckermark, 1 Steinhammer, 1 versteinertes Seeigel, 2 Ammoniten. Von Herrn Vorschullehrer Schmidt: 1 Zornnatter. — Von den Schülern: Wolff (U II): 1 selbstgefertigte Tafel vom Blutkreislauf des Menschen und vom Auge. Funck (U II): 1 Onyx, geschliffen. Harnisch (O III): 1 Steinnuss. Kaiser (O III): Seeigel und 1 Sammlung selbstgespannter Schmetterlinge. Mier (O III): verschiedene Mineralien und Versteinerungen. Müller (O III): 1 Schmetterlingsammlung. Brandenburg (U III): 1 Seestern, 1 Knurrhahn, 1 Tafel vom Blutkreislauf des Krebses, selbstgefertigt. Wilmsdorff (U III): Reiherfüsse und -Federn, 2 Bernsteinstücke mit Insekten-Einlagerungen. Gebrüder Gantzer (U III): 2 Schellenten, Männchen und Weibchen. Winkel (U III): 1 Sammlung gepresster Pflanzen. Glasemann (IV): 1 Blindschleiche, Sandstein. Krakauer (IV): Dornstein. Lucas (IV): 1 Sumpfschildkröte. Kuhlmann (IV): 1 Schlangenhaut. Kranich (IV): 2 Eidechsen. Bading (V): Pferdehuf mit Eisen. Hirschfeld (V): Pfauenfedern. Schütte (V): 1 Kuhhorn. Kellner (V): Dornstein, 1 Sumpfschildkröte, Mosaiksteine. Simon (V): Glimmerschiefer. Kellermann u. Sorge (VI): Asbest. Wolf (VI): Rotholz. Lewald (O III): Seeohr. Loubier (VI): Fuss einer Pute. Wirth (V r.): Baumwollenfrucht.

H. Für den **Zeichenunterricht** wurden angekauft: 1 Zinnbecher, 1 Römer, 3 Henkelkruken, 3 Bierflaschen, 2 Porzellannäpfe, 1 braune Kanne, 2 Leuchter, 2 Terrinen, 14 Töpfe, 1 runde Steinbüchse, 3 blaue Steinbüchsen, 2 Paar Tassen, 1 Trichter, 5 Blumentöpfe, 8 grössere, 4 kleinere Zierkürbisse, 11 Blumen in Töpfen, 40 Papptafeln mit gepressten Pflanzenblättern, 7 Schnecken und Muscheln, 3 Tierschädel, 4 Tongefässe, 2 Zinngefässe, 2 Holzkrüge, 21 ausgestopfte Vögel, 6 Zeichenfalter, 2 Cedernzapfen, 2 Stranddisteln mit Ständern, 8 Eisenformen, 8 Fliesen mit Ständern, 2 Spankörbe, 2 Kästchen, 2 Schachteln, 1 Eisenhelm, 2 ausgestopfte Säugetiere, 8 Werkzeuge, 43 Küchengeräte, 21 Gebrauchsgegenstände, 1 Blumentisch, 6 Blumentopfuntersätze, 1 Zerstäuber für Kohlezeichnungen, 37 Meisterbilder fürs deutsche Haus nebst 3 Rahmen, 1 Böcklin-Mappe mit 6 Blättern, Hémicycle von P. Delaroche, gestochen von Dupont, 10 Bilderbogen für Schule und Haus, J. van Dijk, Band II: Wie lerne ich zeichnen.

Geschenkt wurden: von den Schülern Donath (O III) 1 Train-Tschako und 2 Epauletts. Grosser (U III) 2 Fliesen. Adomat (U III) 1 Bierglas. Kabermann (IV) 1 kleiner Stör. Kampfer (V) 1 Weckeruhr und 1 Wanduhr. Guggenheim (V) 1 Bierglas. Hirschfeld (V) 1 Fliese. Bading (V) 1 Ofen-Aufsatz. Wirth (V) 1 bronzene Kanne.

Für die unseren Sammlungen gemachten Geschenke sage ich allen freundlichen Gebern im Namen der Anstalt den verbindlichsten Dank.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Der **Unterstützungsfonds für unbemittelte Schüler** hat sich in dem Berichtsjahre durch folgende Einnahmen vermehrt: 50 Mk. Zuschuss aus städtischen Etatsmitteln; 31 Mk. aus dem Überschuss einer von der Schule unternommenen Dampferfahrt; 20 Mk. aus dem Erlös von Entleihungszetteln der Schülerbibliothek und 23,49 Mk. an aufgelaufenen Zinsen. Demnach beträgt die derzeitige Gesamtsumme: 986,62 Mk. Vielleicht und hoffentlich findet sich bald einmal auch der eine oder andere Wohltäter, der den Fonds rascher verstärken hilft, als es durch unsere gelegentlichen schulseitigen Veranstaltungen geschehen kann.

2. Schulgeldbefreiungen können unter Ausschluss der Vorschüler bis zum Betrag von 10% der auf der Hauptanstalt vertretenen Schülerzahl gewährt werden nach Massgabe folgenden neuerdings vom Magistrat erlassenen Statuts:

§ 1.

Allgemeine Voraussetzungen.

Allgemeine Voraussetzungen für die Bewilligung schulgeldfreien Unterrichts (ganzen oder halben Schulgelderlasses) sind:

- a) dass die Eltern der Schüler bzw. die Pflegeeltern verwaister Schüler, bei denen diese sich in unentgeltlicher Pflege befinden, in Rixdorf wohnhaft sind,
- b) dass die Eltern bzw. Pflegeeltern der Vergünstigung bedürftig sind,
- c) dass die Schüler der Vergünstigung würdig sind.

Den Schülern der Vorschulklassen wird schulgeldfreier Unterricht überhaupt nicht, den neu in die Anstalt eingetretenen Schülern mit Ausnahme der im § 3b bezeichneten Schüler nicht vor dem zweiten Besuchshalbjahr gewährt.

Die Gewährung schulgeldfreien Unterrichts erfolgt stets unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs.

§ 2.

Bedürftigkeit der Eltern.

Die zur Begründung der im § 1 zu a und b dienenden Tatsachen werden durch die städtische Verwaltung ermittelt.

Bei Eltern oder Pflegeeltern, die für mindestens 2 ihrer Söhne für den Besuch einer städtischen höheren Lehranstalt in Rixdorf das volle Schulgeld bezahlen, wird bei Gesuchen um Freischule für die weiteren Söhne die Bedürftigkeit als festgestellt erachtet, wenn die nachsuchenden Eltern ein Jahreseinkommen von nur 5000 Mk. oder weniger nachweisen. Indessen kann hier die Bedürftigkeitsfrage auch bei einer höheren Einnahme unter besonders ungünstigen Verhältnissen bejaht werden.

Kinder, welche die Vorschule besuchen, kommen für die Berechnung der Zahl der Kinder im Sinne dieser Bestimmung nicht in Betracht.

§ 3.

Würdigkeit der Schüler.

Schüler sind als würdig (§ 1c) dann anzusehen, wenn sie entweder:

- a) in der höheren Lehranstalt bei gutem Betragen und regelmässigem Fleisse ohne Einschränkung befriedigende Fortschritte machen und daraufhin als besonders befähigt von dem Direktor nach Anhörung des Lehrerkollegiums empfohlen werden;
- b) als Schüler einer Rixdorfer Gemeindeschule mindestens die vier unteren Klassen einer Gemeindeschule, davon 2 Klassen einer Rixdorfer Gemeindeschule, bei gutem Betragen und regelmässigem Fleisse mit ausgezeichnetem Erfolge durchgemacht und daraufhin von ihrem Rektor sowohl wie von dem Direktor nach angestellter Prüfung als besonders befähigt für den Besuch einer höheren Lehranstalt empfohlen werden.

§ 4.

Etatsmässige Freistellen.

Unter den in den §§ 1—3 aufgeführten Voraussetzungen kann dem zehnten Teil sämtlicher an der höheren Lehranstalt aufgenommenen Schüler, abzüglich derjenigen, welche den Vorschulklassen angehören, schulgeldfreier Unterricht bewilligt werden.

§ 5.

Dauer der Bewilligung.

Die Befreiung vom Schulgelde gilt, wenn nicht ein anderes ausdrücklich bestimmt ist, stets als bis zum Ablauf des Schuljahres gewährt.

Wird auf den Gesuchen um Weiterbewilligung der Schulgeldfreiheit von dem Direktor bemerkt, dass ein Schüler in Führung, Fleiss oder Leistungen nachgelassen habe, so ist — wenn überhaupt — die Weiterbewilligung unter Ermahnung des Schülers nur auf ein halbes Jahr auszusprechen.

Ist die Anzahl der vorliegenden gemäss den §§ 1—3 begründeten Gesuche um Bewilligung schulfreien Unterrichts besonders gross, so kann auch Erlass des halben Schulgeldes bewilligt werden.

§ 6.

Zuständigkeit.

Zuständig für die Bewilligung schulgeldfreien Unterrichts ist die Deputation für das Kaiser Friedrich-Realgymnasium und die Realschule.

§ 7.

Einreichung der Anträge.

Anträge auf Bewilligung schulgeldfreien Unterrichts sind in jedem Schulhalbjahr bis spätestens zum 15. Februar (15. August) an den Direktor zu richten.

§ 8.

Behandlung durch den Direktor.

Spätestens am 1. März (1. September) hat der Direktor die eingegangenen Gesuche mit seiner nach § 3 erforderlichen Begutachtung dem Magistrat einzureichen.

Im Begleitbericht hinzuzufügen hat der Direktor noch das Verzeichnis der während des letzten Halbjahres abgegangenen und für den Schluss desselben abgemeldeten Freischüler.

§ 9.

Zulässige Ausnahmen.

Ausnahmsweise kann in ausserordentlichen Fällen, z. B. bei dem Tode oder der plötzlichen Verarmung des Vaters, durch Beschluss der zuständigen Deputation auch innerhalb eines Schulhalbjahres Befreiung vom Schulgelde bewilligt werden.

3. Auch steht seit kurzem den Freischülern und anderen wenig bemittelten Schülern eine Unterstützungsbibliothek zur Verfügung, die bei freilich zur Zeit noch mässigem Bestande die im Unterricht gebrauchten Lehrbücher umfasst. Entleihungen müssen ebenfalls schriftlich von den betr. Eltern bei dem Direktor beantragt werden und verpflichten natürlich zur schonsamsten Behandlung der entnommenen Bücher.

VII. Mitteilungen an die Eltern.

1. Auch in diesem Jahre weise ich die beteiligten Eltern wieder auf die verschiedene Zeitdauer der Vorbereitung hin, wie sie Vorschule und Volksschule für unsere beiden Hauptanstalten gewähren. Knaben, die von vornherein die Vorschule besuchen, brauchen bei regelmässiger Versetzung drei Jahre, um in die Sexta des Realgymnasiums oder der Realschule eintreten zu können, Gemeindeschüler dagegen unter der gleichen Voraussetzung vier Jahre. Auch daran sei wieder erinnert, dass an unserer Schule zur Zeit nur jedesmal zu Ostern einsetzende Jahreskurse bestehen, dass demgemäss nur zu diesem Termin Neuaufnahmen in die unterste Vorschulklasse stattfinden können. Zur Vermeidung von Härten ist jedoch den Leitern höherer Unterrichtsanstalten, die nur Ostercöten haben, die Befugnis beigelegt worden, Ostern schon Kinder aufzunehmen, die erst bis zum 1. Oktober desselben Jahres mit Vollendung des 6. Lebensjahres ihr schulpflichtiges Alter erreichen, allerdings nur unter der Bedingung, dass ihre körperliche Kräftigkeit ausdrücklich bezeugt wird.

2. Andererseits muss aus vielen Gründen den Eltern mit Entschiedenheit davon abgeraten werden, lediglich für einige Zeit, etwa bis zur Konfirmation hin, wie das seither leider mehrfach geschehen ist, ihre Kinder unserer Schule zu übergeben. Nur wenn sie ihre sämtlichen Klassen durchlaufen, können sie offenbar bei der ganzen Eigenart und methodischen Behandlung der hier vorherrschenden Lehrstoffe einen gewissen Abschluss ihrer Bildung gewinnen, während sie bei früherem Ausscheiden nur unfertige und ungefestigte Wissensfragmente mit hinwegnehmen, die an Bildungswert eher hinter den zwar beschränkteren, aber mehr abgerundeten Unterrichtsergebnissen der Volksschule zurückstehen dürften. Wenn also nach dem von vornherein feststehenden Wunsche der Eltern ihre Söhne schon mit dem Ende des schulpflichtigen Alters ins praktische Leben übergehen sollen, so liegt es in deren eigenstem Interesse, statt einer höheren Schule die Volksschule zu besuchen. Auch der Schule kann es nicht erfreulich sein, viel Zeit und Mühe an die Förderung solcher Knaben gewandt zu haben und sich schliesslich sagen zu müssen, dass alle ihre Bemühungen durch vorzeitigen Abbruch der Schullaufbahn bloss zu dürftigen oder gar wertlosen Bildungsansätzen geführt haben.

3. Hinsichtlich der unterschiedlichen Lehrzwecke und Berechtigungen unserer beiden Schulen beschränke ich mich auf folgende Auskunft. Die Realschule verfolgt, ohne auf den Charakter einer allgemeinen Bildungsanstalt zu verzichten, doch vorwiegend praktische Ziele, indem sie vornehmlich auf gewerbliche und kaufmännische Berufe sowie auf die subalternen Beamtenlaufbahnen vorbereitet. Sie entlässt zugleich ihre Zöglinge nach bestandener Reifeprüfung mit der Berechtigung zum einjährigen Heeresdienst. Das Realgymnasium hingegen erschliesst seinen reif befundenen Abiturienten sämtliche akademischen und sonstigen höheren Berufsarten mit einziger Ausnahme der Theologie.

4. Wird ein Schüler durch Krankheit am Schulbesuche verhindert, so muss der Vater oder dessen Stellvertreter dies unter Angabe der Krankheit am ersten Versäumnistage dem Klassenlehrer, nicht, wie meist geschieht, dem Direktor schriftlich anzeigen. Es geschieht am bequemsten unter Benutzung von Postkarten. Ebenso hat der betr. Schüler bei seiner Rückkehr zur Schule sich durch eine vom Vater oder dessen Stellvertreter unterschriebene Bescheinigung über die Dauer seiner Abwesenheit auszuweisen.

Zur Befreiung vom Schulbesuche aus irgend einem anderen Grunde bedarf es der vorgängigen Erlaubnis des Direktors, die durch Vermittlung des Klassenlehrers einzuholen ist. Nur das Fernbleiben der katholischen Schüler an den vom Staate anerkannten Feiertagen ihrer Kirche braucht nicht entschuldigt zu werden.

5. Gesuche, die Sommerferien über ihre vorschriftsmässige Dauer ausdehnen zu dürfen, werden nur dann berücksichtigt, wenn eine ärztliche Bescheinigung ausdrücklich selbst eine fünfwöchige Erholungszeit des Schülers für unzureichend erklärt.

6. Wird ein Schüler oder ein Mitglied des Hausstandes, dem er angehört, von einer ansteckenden Krankheit, insbesondere von Masern, Pocken, Scharlach, Diphtherie und Typhus befallen, so darf er nicht eher zum Schulbesuche wieder zugelassen werden, als bis nach ärztlicher Bescheinigung jede Ansteckungsgefahr ausgeschlossen erscheint.

7. Befreiungen vom Turn- und Gesangunterricht haben ein ärztliches Verbot zur Voraussetzung. Die darum einkommenden Eltern werden ersucht, sich zu dem Zwecke eines vorschriftsmässigen Formulars zu bedienen, das von dem Unterzeichneten zu beziehen ist.

8. Die Beteiligung am Linearzeichnen wird den Schülern von U III an in ihrem eigensten Interesse dringend empfohlen. Der einmal ausgesprochene Wunsch verpflichtet dann aber auch zur Teilnahme mindestens während des laufenden Halbjahres.

9. Alle am Turnunterricht teilnehmenden Schüler von VI an aufwärts müssen mit leichten Schuhen und Turnjacken versehen sein, die in der Turnhalle aufbewahrt werden.

10. Alle Benachrichtigungen, die irgendwelche schulmässigen Angelegenheiten ihrer Kinder betreffen, müssen nach behördlicher Vorschrift den Eltern unfrankiert durch die Post in Form portopflichtiger Dienstbriefe übermittelt werden. Demnach ist es unzulässig, die Annahme dieser Zuschriften zu verweigern.

11. Die Eltern werden gebeten, bei allen Zuschriften an die Schule die Klassenangehörigkeit ihrer Kinder anzugeben.

12. Öffentliche Vergnügungsorte dürfen die Schüler natürlich nur in Begleitung ihrer Eltern oder anderer erwachsener und vertrauenswürdiger Personen besuchen. Doch ist in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse zu wünschen, dass derartige Einflüsse, die sehr begreiflichen Erfahrungen gemäss in bedenklicher Weise geeignet sind, unreife Knaben oder halbwüchsige Jünglinge zu zerstreuen und von ihren nächsten der Schule zugewandten Pflichten abzuziehen, möglichst von ihnen ferngehalten werden.

13. Ungeachtet unserer Warnungen belasten die Schüler vielfach ihre ohnehin nicht leichten Schulmappen mit einem Ballast von Büchern und Heften, die an dem betr. Tage im Unterricht gar nicht gebraucht werden. Wir erbitten zur Abstellung dieser gesundheitsschädlichen üblen Angewohnheit die mitwirkende Kontrolle der Eltern.

14. Aus gleichen gesundheitlichen Rücksichten werden die Schüler bis nach U III hinauf angewiesen, ihre Mappen nicht unter dem Arm oder in der Hand, sondern zum Zweck einer gleichmässigeren Verteilung der Last auf dem Rücken zu tragen.

15. Wiederum sei wie im vorigen Jahre vor den Gefahren des elektrischen Strassenbahnbetriebes eindringlichst gewarnt. Das unverantwortlich leichtsinnige, meist nur aus kindischer Renommisterei verübte Ab- oder Aufspringen während der Fahrt sowie das tollkühne Überschreiten der Schienen in bedrohlicher Nähe der heranfahrenden Wagen wird von der Schule unter empfindliche Strafe gestellt werden.

16. Die Schüler sind zur Reinlichkeit und Sauberkeit wie in ihrer äusseren Erscheinung und Kleidung so auch in der Haltung ihrer Bücher und Hefte verpflichtet. Unsauber behandelte Bücher und Hefte müssen durch neue ersetzt werden.

17. Den Eltern ist dringend anzuraten, den häuslichen Fleiss ihrer Kinder zu überwachen und zur Regelung ihrer schulfreien Tageszeit bestimmte regelmässig innezuhaltende Arbeitsstunden festzusetzen. Unbedenklich ist es, namentlich den Kleineren bei Erledigung gewisser Hausaufgaben private Hilfe zu gewähren, so sehr freilich andererseits darauf hingewirkt werden muss, den Schüler in seiner Arbeit mehr und mehr auf die eigenen Füsse zu stellen.

18. Wenn in den Censuren dem Versetzungsvermerk für das eine oder andere Lehrfach eine sog. Admonition hinzugefügt wird, so ist dem betr. Schüler damit ausdrücklich die Verpflichtung auferlegt, sich die Beseitigung dieser Lücken ernstlich angelegen sein zu lassen, widrigenfalls er im nächsten Jahre selbst bei tüchtigen Leistungen in allen anderen Fächern nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht versetzt werden darf.

19. Die vorgesetzten Behörden haben das tägliche Zeitmass der häuslichen Schularbeiten für jede Klasse ausdrücklich festgesetzt: es soll in der 1. Vorschulklasse höchstens $\frac{3}{4}$, in der Sexta 1, in der Quinta $1\frac{1}{2}$, in Quarta und den mittleren Klassen 2— $2\frac{1}{2}$, endlich in den oberen Klassen 3 Stunden betragen. Wenn nun diese Arbeitszeiten in der Schulpraxis nicht immer mit völliger Genauigkeit eingehalten werden können und ohnehin nur einen durchschnittlichen Höchstaufwand an Zeit darstellen, der sich in jedem einzelnen Falle nach der Leistungsfähigkeit des betreffenden Schülers etwas verschieben wird, so geben diese Weisungen doch den Eltern immerhin erwünschte Massstäbe, um über die Angemessenheit der Inanspruchnahme ihrer Kinder für Schularbeiten zu urteilen. Sollten sie beobachten, dass die täglichen Aufgaben bei gewissenhafter Ausführung, die natürlich in jedem Falle gefordert werden muss, in ungebührlicher Weise diese gewiesenen Grenzen überschreiten, so werden wir Lehrer, die wir aus Pflicht und Überzeugung eine harmonisch ausgeglichene Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte bei unseren Schülern anstreben möchten, es mit aufrichtigem Dank begrüssen, von den Eltern auf solche für uns oft schwer erkennbaren Missgriffe aufmerksam gemacht zu werden. Überhaupt aber richten wir in dem Bewusstsein, dass das vertrauensvolle Zusammenwirken von Schule und Elternhaus günstigere Erziehungs- und Unterrichtserfolge verbürgt, an die Eltern die dringende Einladung, sich oft mit mir und meinen Herren Kollegen zur Aussprache über ihre Kinder in Verbindung zu setzen. Sämtliche Lehrer halten zu diesem Zwecke während der Schulzeit wöchentlich eine Sprechstunde ab, die zu Beginn jedes Halbjahres den Schülern bekannt gegeben wird.

20. Schon das eigene Interesse ihrer Kinder gebietet den Eltern, auch ihrerseits nachdrücklich für die Durchführung der Schulordnung zu sorgen. Aber indem sie ihre Kinder in die Anstalt eintreten lassen, übernehmen sie zugleich stillschweigend auch eine dahingehende Verpflichtung. Werden die Gebote und Verbote der Schule gröblich verletzt und umgangen, so ist letzten Endes die Entfernung des betreffenden Schülers unvermeidlich.

21. Ferienordnung für das Jahr 1903: 1) Pfingstferien: Von Freitag, den 29. Mai, bis Donnerstag, den 4. Juni. 2) Sommerferien: Von Freitag, den 3. Juli, bis Dienstag, den 11. August. 3) Herbstferien: Von Sonnabend, den 26. September, bis Dienstag, den 6. Oktober. 4) Weihnachtsferien: Von Sonnabend, den 19. Dezember, bis Dienstag, den 5. Januar 1904. 5) Osterferien: Von Sonnabend, den 26. März 1904, bis Dienstag, den 12. April 1904.

Das neue Schuljahr wird eröffnet am Donnerstag, den 16. April, um 9 Uhr.

Ich bin in amtlichen Angelegenheiten an jedem Schultage von 9—10 Uhr im Schulhause zu sprechen.

Rixdorf, 1. April 1903.

Dr. Harry Denicke,
Direktor.

21. Ferieno
bis Donnerstag, den 4
11. August. 3) Herbs
4) Weihnachtsferien
5) Osterferien: Von S

ngstferien: Von Freitag, den 29. Mai,
itag, den 3. Juli, bis Dienstag, den
ember, bis Dienstag, den 6. Oktober.
bis Dienstag, den 5. Januar 1904.
stag, den 12. April 1904.

Das neue Sc

den 16. April, um 9 Uhr.

Ich bin in
Schulhause zu spre

om Schultage von 9—10 Uhr im

Rixdorf, 1.

Dr. Harry Denicke,
Direktor.

